

Frankfurt

Paris, 18. Juli. Poincaré, der am nach dem ersten...

Erziehungen

London, 19. Juli. Die Kommission wissen, die in, die diplomati...

Juli

nächster Woche entscheiden, ob pruch eingelag werden, ob der...

Eiberfeld

17. Juli. Zwischen Bet- den-Fraktions- und der Regie...

Einajien

von, 19. Juli. Die Folge nehmen die en Umfang viele Dürfer an...

Natürlich

Der Sächsische Lehrerverein hat zu dem Landtags-

„Der Sächsische Lehrerverein begrüßt den Beschluß des Landtages vom 10. Juli 1929, nach dem in den ersten beiden Schuljahren...

Mit dem Landtagsbeschluß ist auch dem Artikel 149 der Reichsverfassung entsprochen, nach dem der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach der Schulen ist.

Natürlich muß der Sächsische Lehrerverein einen solchen Beschluß begrüßen! Er kann seiner ganzen Vergangenheit nach gar nicht anders.

Die Rechtsauffassung, die der Lehrerverein vorträgt, wird, wie aus der Erklärung des Ministerpräsidenten im Landtage hervorgeht, von der Regierung nicht geteilt.

Die Krisis des Bildungswesens

Dieses aktuelle Thema behandelte am Donnerstag Ministerialdirektor Dr. Menke-Gluckert, der bekannte Bearbeiter der Reformdenkschrift des sächsischen Volksbildungsministeriums...

In den Hochvoegen

Man muß im Elß die schönen, alten Städte im Kranz ihrer blühenden Weiden und sonnenbeschienenen Rebberge weit hinter sich lassen...

Aus den verwitterten Toren und winkligen, giebelfüßigen Gassen von Thann, Gebweiler, Türkheim...

Schroff und steil steigen aus dem weichen Nief der Matten die wildromantischen, fagenumwobenen Südvoegen auf.

Hier in der großen Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Wälder leben die Schlichter, jene eigenartigen, herbverwöhnten Bergvölker...

In den Tiefen des Wasgaus braucht keine Meinung künstlich gebümmert, keine Politik gemacht zu werden. Im harten Kampf mit den Elementen...

„Rote Falcken um den Kölner Dom“

Diese Ueberschrift lesen wir in der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, deren Herausgeber der sozialistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Sollmann ist.

Das wird uns die „Rheinische Zeitung“ und Herr Sollmann schon nicht verargen können, daß wir mit aller Deutlichkeit diese Bewegung der „Kinderfreunde“ beachten und ungeschminkt auf die Gefahr hinweisen...

Uns geht es nicht um die Person Löwensteins, uns geht es um seine weltanschauliche Einstellung. Dr. Löwenstein, der Dissident, hat im letzten Reichstag den Kampf gegen den vorgelegten Schulgesetzentwurf geführt; er war

in diesem Kampfe der führende Kopf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Sein Ziel ist die vollkommene Verweltlichung der Schule.

Roch einige Beispiele, die uns die kulturpolitische Einstellung Dr. Löwensteins zeigen. Im Juliheft des „Klassenkampfes“ schreibt er zum preußischen Konkordat.

Diese Zusammenstellung mag genügen, um das weltanschauliche Bild Dr. Löwensteins zu zeichnen. Der Sozialismus kann es uns wirklich nicht verargen, wenn wir in Dr. Löwenstein mit dem besten Willen einen Jugendführer nicht erblicken können.

Internats seien die Wege, der Krisis zu begegnen. — Zur Reform des Hochschulwesens forberte Dr. Menke-Gluckert den Abbau der großen Universitäten...

Generalversammlung des UB.

Freiburg im Bodensee, die Stadt des diesjährigen Katholikentages, wird wenige Wochen vorher die 66. Generalversammlung des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine...

Auf dem öffentlichen wissenschaftlichen Abend am 1. August wird A. S. Professor Wehrbecker über „Christus im öffentlichen Leben“ sprechen.

Der hochwürdige Herr Erzbischof von Freiburg Dr. Frey wird das feierliche Pontifikat am Sonntag, den 4. August im St. Martin halten.

nicht Franzosen. Elßler wollen sie sein. Oder besser noch Künstlerfänger, Sondernacher, Lautenbacher und wie die Rester im Tal...

Sonst mag es dem Fremden, der das romantische Patois oder die alemannische Mundart nicht beherrscht, schwer fallen, mit diesen wortkräftigen, verschlossenen Männern ins Gespräch zu kommen...

Jäh hatten die Schlichter am Altherrgebrachten fest und festen jede Aenderung ab. Die Zeit hat diese rauhen Naturen in nichts abgeschliffen...

Das Handwerk dieser Männer hat sich von den Vätern auf die Söhne vererbt. Ihre Welt ist der Wald, der vom Schlag der Art, vom Sagen...

stehenden Bäume mit sich fortziehend. Donnernd hallt durch die Stille der Schrei der stürzenden Keden.

Jetzt beginnt die Arbeit der Schlichter oder Schlitzen, wie man sie im Elß nennt, die diese gewaltigen Holzmassen von den abgelegenen, ungangbaren Höhen nach den in der Nähe von Flüssen und Chausseen gelegenen Stapelplätzen...

Das Jutalshacken geschieht auf den von den Schlitzen selbst angelegten Schlitzenwegen. Schwere Stämme, in denen in regelmäßigen Zwischenräumen Querschnitte eingerammt sind...

Auch das Fahrzeug, das in seiner Bauart dem Rodelschlitten gleicht, wird von den Waldbauern selbst verfertigt. Durchschnittlich läßt der Schlichter sechs Stk Holz...

Vorn zwischen den hörnerartig ansteigenden Rufen sitzt der Fahrer. Lange, eh die Jugend sich in allen Ländern am Sport entflammte, wurden hier in den Tiefen des Waldes unheimliche und gefährliche Keforde geschlagen.

Dresden und Umgebung

Das Thermometer klettert

Die erste richtige und anhaltende Sommerhitze hat mit dem Beginn der großen Ferien eingelegt. Die Lehrer und Kinder können sich also nicht beklagen und alle diejenigen, die aus der Großstadt geflüchtet sind, werden mit schadenfrohem Lächeln an die denzungehängenden Straßen und das heiße Pflaster denken, denen die Daheimgebliebenen nicht immer entfliehen können. Am gestrigen Donnerstag — im Schatten wurden am Nachmittag bis über 30 Grad gemessen — letzte die unzulässige Menschheit bereits wieder nach Abkühlung; Gewitter wurden prophezeit, Wirbelstürme angekündigt — doch auch der Freitag legte sonnig und heiß ein. Die Jugend macht es sich bequem und nützt die Planschbänke der Stadt ausgiebig aus, der Große Karle ist das Ziel Tausender, die den Häuserfronten der Straßen aus dem Wege gehen. — Aber ein Stundchen nicht schlaflos, als daß es bis in den September hinein weiter so bleibt: die Eismänner, deren Erzeugnisse sich einer labeisamen Rohstoffe erfreuen. Mit neupatentierten motorischen Apparaten stellen sie in verblüffender Geschwindigkeit immer neue Mengen der kühlen Substanz her und erschaffen heimtückisch eine neue Hochstut von Eismännern. Selbstverständlich ist auch in den zahlreichen Badeanstalten Hochsommer.

Naturngemäß steigt sich der Wasserverbrauch während einer Reihe so warmer Tage ganz erheblich. Die städtischen Wasserwerke aber können auch den gesteigerten Anforderungen gerecht werden, so daß Dresden es sich weiterhin ausgiebig leisten kann, die Straßen und Plätze zu sprengen und auch die verschiedenen Brunnen in Tätigkeit zu halten. — Wie die Wasserwerke mitteilt, lagern Hochdruckgebiete über Mittel- und Südeuropa, Südrussland und Nordengland. Bei uns ist das Hochdruckgebiet allerdings schon in einer gewissen Auflösung, doch wird diese kaum zu einer grundlegenden Veränderung des Wetters führen können; denn es ist keine kräftige Depression vorhanden, und nur die Gewitterneigung wird in stärkerem Maße nachdrücklich. Durch die ungeschränkte Einstrahlung, die durch den fast völligen Mangel an Bewölkung gegeben ist, wird es weiterhin ziemlich heiß bleiben, ja, man kann mit einer Steigerung der Temperaturen rechnen.

Die Ursache des Medinger Großfeuers

Dresden, 19. Juli.

In der vorliegenden Woche wütete, wie wir berichteten, in Medingen, Bezirk Dresden, ein Schadenfeuer, das als eines der größten dieser Art bezeichnet werden konnte, die in den letzten Jahren in der Dresdener Umgebung stattgefunden haben. Die Entstehungsurache wird nach den angestellten behördlichen Erörterungen auf eine Mehlstaubexplosion zurückgeführt. Der durch dieses Großfeuer entstandene Schaden ist weit beträchtlicher, als anfänglich angenommen worden ist. So beträgt der Gebäudeschaden nach der Brandhalle allein rund 325 000 Reichsmark. Der Wert der vom Feuer völlig zerstörten Maschinen beträgt sich auf über 125 000 RM., während der sonstige Sachschaden an Inventar, Materialien usw. gleichfalls sehr erheblich ist, so daß ein Gesamtschaden von mindestens einer halben Million Reichsmark zu verzeichnen ist. Der Neubau und die Wiedererrichtung des Betriebes, an dem die Gemeinde Medingen wie überhaupt die ganze dortige Gegend ein lebhaftes Interesse haben, würde unter den jetzigen Verhältnissen noch weit größere Summen verschlingen. Der Fabrikationsbetrieb der chemischen Fabrik Wed. Poache, der auf eine Tochtergesellschaft übergeleitet worden ist, erlitt durch den Brandfall keine Unterbrechung.

Zehn Jahre Verkehrsflugzeug

Dresden 19. Juli. Die Deutsche Luftverkehrs-Gesellschaft feierte gestern das zehnjährige Jubiläum des ältesten Verkehrsflugzeuges Deutschlands. Am 18. Juli 1919 trat die erste, die Bezeichnung D 1 tragende Maschine vom Typ Junker F 13 den ersten Flug an und ist seitdem auf fast allen innerdeutschen und internationalen Strecken eingesetzt und von einem bekannten Flugkapitän gesteuert worden. Am Jubiläumstage flog die Maschine auf der planmäßigen Strecke Dresden — Berlin — Stettin und zurück. Zu Ehren des Flugzeuges wurde vor dem Start in Dresden und nach der Landung im Jentzschhofen Tempelhof eine kleine Feier veranstaltet.

„Antikriegskonferenz“ für Offiziere

Dresden, 19. Juli. Die Kommunistische Partei Deutschlands und einige ihr nahestehende Verbände berufen eine sogenannte „Antikriegskonferenz“ für Offiziere zum 28. Juli nach Dresden ein. — Sie wird vielleicht Gelegenheit haben, gegen einen russischen Krieg mit China zu protestieren — oder sollten wie uns irren und die Konferenz in dieser Beziehung, Ausland zuliebe, eine Prestige-Konferenz werden?

Bäume und Felsen geschleudert. Nichts, als ein schlichtes, von Anemonen und blauen Glodenblumen übersponnenes Kreuz bezeichnet die Unfallstelle. Zehn, zwölf solcher turmhoch beladener Schütten laufen in kurzen Abständen hintereinander zu Tal. Weithin hörbar klingt das Kratzen der Rollen auf den Reiterprofilen — ein langgedehnter, pfeifender, unversehender Ton, als würde mit herabfallenden Schwertern die Luft zerrissen.

Den leeren Schütten über dem Rücken, die Pfeife im Mund, folgen die Männer auf dem steilen Pfad wieder bergan. Aber die Atempause ist viel zu kurz. Die übermäßige Anstrengung, die immer lauernde Gefahr bei ganz ungenügender Ernährung schwächen den härtesten Körper und geben vielfach diesen Wasgauflüssen das blaue, ausgemergelte Aussehen der Arbeiter zwischen den rauschenden Fabriksloten. Trodem hängen die Schütten mit Leib und Seele an ihrem Beruf und würden ihn nie, auch nicht um vieler goldener Sternaler willen, gegen ein bequemeres Leben eintauschen.

Die Hütte, die den Schüttern viele Monate im Jahr als Obdach dient, ist aus dem Wald emporgewachsen und würde mandem dem Alltag entflohenen Städter als schönes, postromantisches Wohnend-Tasculum erscheinen. Fest zusammengefügt, mit Rindenaabfällen gedichtete Baumstämme bilden die Wände und Giebelfront dieses Miniaturheims. Aus dem mit Borlen und Moos bedeckten Dach flackert ein Rauchföhnen, das sich durch ein ausgeschlagenes Loch, ohne Kamin, selber den Weg ins Freie sucht. Die Innenausstattung ist denkbar einfach und ganz auf die heutige Raumaussparnung zugeschnitten. Die niedrige Tür gibt nur einem die schmalen Menschen Einlaß. Am die Hüttenwände laufen Holzbohlen, die den Schüttern am Tag als Bänke und nachts als Bettstelle dienen, auf denen sie, wie die Tiere in ihren Felgen schlafen, ohne sich je auszulegen.

In einer Ecke steht der primitive Steinherd, den der weltpraktische, aber auch viel nüchternere eigene Gukofen noch nicht verdrängt hat. Die Holzfüller lieben das offene Feuer, über dessen Glut die Suppe aus Speck, Kartoffeln und Brot im schwarzen, dreibeinigen Kessel brodelt. Röstlicher Harzduft füllt den engen Raum. Auf und ab tanzen die Flammen, unruhig, wie die Seelen unerlöster Verstorbenen. Blutrote Lichtstrahlen fallen gegen die Wände, liegen an der Decke, hülfen die dunkeln Männergestalten in königliches Purpur. Am erlöschenden Feuer werden nach alter Sitte unter der Wöbe die „Grumbeten“ gewirkt, diese köstlichen Kartoffeln, die trotz ihrer angelegten, oft pechschwarzen Schale so wunderbar

Dresdens Straßenbahnnetz wächst

Eröffnung einer neuen städtischen Linie nach Coswig

Dresden, 22. Juni.

Am Sonnabend, den 20. Juli wird nachmittags im Anschluß an die amtliche Probefahrt die neu erbaute beziehungsweise in Stadtspur umgebaute Straße

Röhschensbrücke — Coswig

in Betrieb genommen werden. Die bisherige Schmalspurweite Bahnhofsstraße Röhschensbrücke — Johannisbergstraße ist in den letzten Wochen in Stadtspur umgebaut worden. Die Neubaustraße beginnt an der Johannisbergstraße. Sie kreuzt dort die Weißner Landstraße, führt weiter nördlich der Staatsstraße auf eigenem Bahnkörper nach Zitzschewitz und überschneidet dort zweigleisig die Gerhart-Hauptmann-Straße. In der Eisenbahnbrücke nähert sich die Straße wieder der Weißner Landstraße und führt jenseits dieser Brücke am Eisenbahnkörper entlang durch die Gärtnerwiegen nach der Hauptstraße in Coswig. Wenige hundert Meter jenseits der Hauptstraße kreuzt der neu erbaute Straßenbahnhof Coswig, wo die Wagen in einem Schiefenfeld umkehren.

Die Strecke wird folgende Haltestellen erhalten: Bahnhofstraße Röhschensbrücke, Luisenstraße, Wackerbarths Ruhe, Johannisbergstr., Gerhart-Hauptmann-Straße, Zitzschewitz, Eisenbahnbrücke, Hauptstraße Coswig.

Die Wagen verkehren verkehrslos in Abständen von 30 Minuten, Sonntag nachmittags in Abständen von 20 Minuten.

Für diese Strecken werden zwei Klassen zum Preise von 2, 2,50, 3 und 4 Reichsmark ausgesetzt. Das Übergangsgeld nach Coswig — Coswig kostet 6 Mark. Die Monatskarten gelten ohne Preisermäßigung auch auf der neuen Strecke.

Diese neue Strecke bringt nicht nur den Bewohnern von Zitzschewitz und Coswig eine bequeme Verbindung mit dem Stadtkern, sondern auch für den Ausflüglerverkehr mit sich.

Im Anschluß an die Inbetriebnahme der neuen Strecke wird

infort der weitere Umbau der Bahnstrecke in doppelten Weitspur fortgeführt werden. Es ist zu erwarten, daß die Umbauarbeiten im laufenden Jahre bis zur Weintraube vorgetrieben werden.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am Donnerstag trugen sich in Dresden wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu. Gegen 14 Uhr stießen in der Neustadt auf der Antonstraße ein Wagen der Linie 26 und ein Lastauto heftig zusammen, wodurch beträchtlicher Sachschaden verursacht wurde. Personen wurden dabei aber erfreulicherweise nicht verletzt. Durch den Zusammenstoß erlitt der Straßenbahnverkehr der dortigen Linien eine Unterbrechung, bis die auseinander geratenen Fahrzeuge getrennt und wegtransportiert waren. Während dieser Zeit wurde die Linie 6 zwischen Rosenthaler Bahnhof und Postplatz über Albertplatz und Augustusbrücke geleitet. — Kurze Zeit darauf fuhr ein aus der Stadt kommendes Personenauto aus der Reichenberger Gegend im Stadtteil Obergorbitz umweil vom „Reichsamt“ gegen einen Baum. Ein im Auto sitzender sechsjähriger Knabe erlitt Schnitt- und Quetschungen.

In der 6. Radmittagstunde fuhr in der Neustadt auf dem Wilhelmplatz ein Leipziger Kraftwagen gegen ein großes mit Mehl beladenes Lastauto aus Bautzen, das von der Marienbrücke herab kam. Während der Sachschaden am letztgenannten Fahrzeug gering war, hatte das Personenauto beträchtliche Beschädigungen aufzuweisen. Ein Mitfahrer dieses Wagens, der mit dem Kopf gegen die starke Windschutzscheibe gestossen war, erlitt im Gesicht heftig blutende Schnittwunden. Der Verletzte wurde im Sanitätsauto nach dem Krankenhaus gebracht. — Abends kurz nach 9 Uhr stieß Königsbrücker, Ecke Louisestraße, eine Autodroschke, die die Königsbrücker Straße entlang fuhr, mit einem Motorradfahrer zusammen, der die Königsbrücker Straße dort kreuzen wollte. Der

Eine lüchlige Familie

Vater, Sohn und Schwiegervater unter Anklage.

Dresden, 19. Juli. Am Donnerstag verhandelte das Amtsgericht Dresden gegen den 50 Jahre alten Kommissionsrat Friedrich Karl Herzog, dessen 21 Jahre alten Sohn, den Angestellten Friedrich Edmund Herzog und dessen Ehefrau Linda Herzog, die vor ihrer Verheiratung als Arbeiterin in der Dresdener Gardinen- und Spitzen-Manufaktur in Dresden-Lobritz beschäftigt war, wegen Diebstahl und Diebstahls. Die Ehefrau Herzog hatte während den letzten Tätigkeit in genannter Firma nicht weniger als 46 Fenster Gardinen, 10 Stores und 6 Spitzenbettschäden gestohlen. Vier Fenster Gardinen hatte der Schwiegervater als Geschenk erhalten, den Rest der Beute sollte der jetzige Ehemann der Angeklagten Linda Herzog verkaufen. Sämtliche Angeklagten waren voll geschäftig. Linda Herzog entschuldigte ihr unglückliches Verhalten damit, daß derartige Diebstähle in der Firma üblich gewesen seien. Der Ehemann H. will geglaubt haben, daß es sich um Kommissionsware gehandelt habe (!), die seiner Frau zum Verkauf zur Verfügung überlassen worden. Der Vater Herzog wollte überhaupt nichts von der Herkunft der Gardinen wissen. Bemerkt werden muß allerdings, daß das gestohlene Gut restlos wiedererlangt worden ist und größerer Schaden somit verhindert wurde. Das Gericht sprach den Vater H. mangels Beweises kostenlos frei, verurteilte hingegen die Eheleute Herzog wegen heimlicher beziehungsweise Diebstahls zu je 5 Monaten Gefängnis. Der Ehefrau H. wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Auch der Ehemann Herzog soll Bewährungsfrist erhalten, falls er eine Geldbuße von 50 Mark zahlt.

Wie man sich einen Autopark zulegt

Dresden, 19. Juli.

Nach langwierigen Erörterungen gelang es der Kriminalpolizei am Dienstag, den Autodieb, der in letzter Zeit Dresdener Vorposten unsicher gemacht hatte, zu ermitteln und festzunehmen. Die Beamten übertrafen einen 24 Jahre alten Monsieur in einer Garage beim Abmontieren gestohlener Kraftwagen. Der

Dieb hatte in der Garage mehrere Wagen gemietet. An Ort und Stelle fand man drei in letzter Zeit in Dresden gestohlene Kraftwagen, von denen zwei vollständig abmontiert waren. Der dritte erst vor einigen Tagen auf der Ballstraße gestohlene Wagen befindet sich noch in sauberen Zustand. Der Dieb erklärte, er habe sich mit den zum Teil gestohlenen, zum Teil gekauften Wagen nach und nach ein Auto park zulegen und sich dann selbständig machen wollen. Anlaß zu Bedenken gibt die Tatsache, daß es möglich war, die gestohlenen Wagen längere Zeit unentdeckt in einer Garage unterzubringen und an verschiedenen Tankstellen Betriebsstoff zu entnehmen.

Der falsche Bestattungsbeamte. Am Dienstag ist es dank der Aufmerksamkeit einer Offizierswitwe gelungen, dem Schwindler, der mehrfach Vorwürfe auf Bestattungskosten erlangt hatte und vor dem in den Zeitungen gemeldet wurde, das Handwerk zu legen. Der Schwindler sprach am Mittwoch bei der Witwe eines in diesen Tagen verstorbenen Offiziers vor und gab sich dabei fälschlicherweise als städtischer Friedhofsvorstand aus. Durch Vermittlung der Witwe gelang im Laufe des Tages die Verhaftung des Schwindlers. Bei seiner Festnahme erlitt der 39 Jahre alte Herr, ein Lichtbildner aus Jitzlau, einen Totschußkanal und mußte in die Heil- und Pflanzanstalt übergeführt werden. In seinem Besitz fand man eine Liste von Personen, in deren Familien in letzter Zeit Todesfälle vorgekommen waren. Dieser liegen acht Bestattungszettel vor.

Grasbrände. Gestern geriet an der Bahndröschung an der Wiener Straße eine Grasfläche infolge Funkenfluges einer Lokomotive in Brand. — Auf dem Sportplatz am Westendring in Vorstadt Plauen brannte ein Gartenzaun und eine Grasfläche des Straßenbahnhofs. In beiden Fällen konnte die Gefahr von der Feuerwehr rasch beseitigt werden.

Umbenennung des Hauptverwaltungsamtes. Das Hauptverwaltungsamt Dresden führt vom 1. August 1929 ab die Bezeichnung Hauptverwaltungsamt Sachsen. Sein Verwaltungsbereich erstreckt sich, wie bisher, über das Gebiet des Freistaates Sachsen.

wachsen und auch in der Erinnerung für jeden Stummer den ganzen Duft und Zauber der Heimat bewahren. Am Sonntag wird es auf den einsamen Berggipfen lebendig. Aus allen umliegenden Tälern kommen die Frauen und Kinder, um die Schütten zu besuchen und ihre Kleinen mit Waldbereiten zu füttern. Fröhliches Lachen und Rufen läßt das Singen der Vögel, das Kratzen der Rollen verstummen. Runte Trachtenröcke, großblumige, golddurchwirkte Mieder flammen zwischen dunkeln Tannen auf, schwarze Handenbänder wehen im Wind, und rote, blaue, grüne Schürzen flattern wie kleine, lustige Fahnen. Die Frauen haben ihre Röcke ausgepackt. Zur Feier des Tages gibt es Weisbrat, Butter und Schinken, und vor allem den heimtätigen Kirsch, der so voller Herbe, Würze und Milde ist.

Jetzt ist der Schütten wunschlos zufrieden. Frau und Kind — ein Kirschwasser und eine qualmende Pfeife — mehr bedarf er zu seinem Glück nicht. Der alte Holzfüller, dessen politisches Herz sich sehzieren wollte, hatte recht: Arbeiten und ruhen, Weib und Kind ernähren, „alles andre ist dummi Plan...“

Helene Schede.

Neue Bücher des Paul-List-Verlags

Diesmal hat der Paul-List-Verlag gegen seine Gepflogenheit auch für die Reizeit geforgt und eine Anzahl interessanter Biographien und Romane nach im Frühjahr erscheinen lassen. Am meisten hat mich in den Tagen des Deutschland-Besuchs des obersten Indianerschüpfings White Horse Gogge die Autobiographie Büffelkind Langjerrers gefesselt. Daß dieser Häuptling, der die Geschichte seiner Jugend erzählt, fast wörtlich des Abschusses seiner Laufbahn wie überhaupt des romantischen Indianerlebens gedenkt, ist verständlich. Durch die sehr lebendige und von Hans Rudolf Kieber in ein sehr lebendiges Deutsch übertragene Schilderung wird die Indianerschmähmerlei unserer Jugend wieder noch, nur ist sie von einer höheren Partie betrachtet, denn der Autor ist ein gebildeter Mann, der auch die Räte seines Stammes kennt und seine immer noch währende Schmach noch Bekleidung von der Untkultur, die man ihm aufgedrungen hat. Das Buch kann ruhig der reiferen Jugend in die Hand gegeben werden. (Preis geb. 10 RM.) — Von Henri de Jouvenel erschien eine Biographie „Graf Mirabeau, der Volkstribun“ (10 RM.) in der Manier der neueren französischen Romanbiographien geschrieben. Er skont seinen Gef-

den nicht und die Schattenseiten dieses Lebens scheinen das Licht fast zu verdunkeln, aber er hebt auch schon den eigentlichen Wert dieses abenteuerlichen Lebens heraus, der darin besteht, daß Mirabeau als erster und fast einziger Revolutionsmann die notwendige Entwicklung des Unstuzes kommen ließ und sich politisch darauf einstellte. Der Autor hat nicht unrecht, wenn er meint, daß ein längeres Leben diesem Welterreuer erst Vollendung seiner Ideen hätte bringen können. Sein Name würde dann heute einen besseren Klang haben. — Das entschieden wertvollste Werk aus dieser Reihe ist aber Frederick L. Hills „Lincoln“, der Schöpfer einer „Nation“ (10 RM.). Abraham Lincoln, der es vom einfachsten Handarbeiter bis zum bedeutendsten Staatsmann der U. S. A. neben Washington brachte, ist leider viel zu wenig bekannt. Wir haben in unserer jungen Republik ganz ähnliche Kämpfe, wie sie Lincoln nach den Freiheitskriegen vor sich sah, auch bei uns ist der Hab der Parteien zum Entsetzen aller normal Denkenden geworden und ohne Korruption geht es auch bei uns nicht. Gedankenlose rufen nach einem Mussolini. Sie sollten viel besser nach einem Lincoln rufen, der als das Idealbild eines Unparteiischen sein Volk eine und zusammenhielt. Die Schilderung Hills erfolgt ohne jede Schwärzung, aber mit reifstem Verständnis für das Lebenswerk dieses genialen Menschen und Führers. Ich möchte es allen denkenden und mit der Gegenwart kämpfenden Menschen warm empfehlen.

Zwei Romane recht unterschiedlicher Art seien noch kurz besprochen. Da ist zunächst „Das Leben einer Prinzessin“ von Axel Eggerecht zu nennen. Ein menschliches Leben, eine Liebe, ein Siegesleben von Tradition und Pflicht und dies hingestellt in die glänzende Gegenwart mit dem Abschlus in unseren Tagen. Die Prinzessin entstammt dem Jarenhaus. Unter ihrer Führung erlebt man den Zusammenbruch einer Gesellschaft, die hoch in Geltung stand. Politik ist vermieden. Man lernt den Autor nur als Referenten kennen. Und das ist eigentlich schade. — Eine gewagte Angelegenheit ist Madeline Halls „Quell der Einsamkeit“. Ein Roman um die leidliche Liebe, die schreckliche Erscheinung unserer Tage, von deren Zunahme Herdenzüge zu berichten müssen. Das Buch war in England verboten, obwohl es rein ideell geschrieben ist und auch nur Andeutungen obdarker Art verweilt. Aber die Verteidigung dieses Durks der Einsamkeit nach dem bizarrsten Grundsatze „Alles verheißt alles verzeihen“ ist denn doch ein hartes Stück. Die Handlung ist sehr kunstvoll angepackt und künstlerisch nicht durchgearbeitet. Eine Notwendigkeit, das Werk dem Deutschen zu „retten“ ist deshalb nicht einzusehen. Franz Jidter.

ächst

n in doppelten Kr.
arten, daß die Um-
strauße vorgezogen

Unfälle

n wieder verschie-
n in der Neustadt
nle 26 und ein
schlicher Gedächtnis-
aber erfreulicher-
erlitt der Stra-
wegtransportiert
6 zwischen Neu-
h und Augustus-
aus der Stadt
tger Gegend im
ed" gegen einen
er Knabe erlitt

Neustadt auf dem
gen gegen ein
Bauen, das von
Personenauto be-
Mitfahrer dieses
Windischuhische
Schnittwunden,
im Krankenhaus
als Brüche, Edele
Königsbrücker
fahrer zusam-
en wollte. Der

et. An Ort und
gefoliene Straß-
t waren. Der
gefoliene Ba-
Dieb erklärte,
Teil gekauften
n und sich dann
n gibt die Tan-
n längere Zeit
an verschiede-

ist es dann der
Schwindler, der
hätte und vor
zu legen. Der
in diesen Zu-
sammenhänge
ermittlung der
Schwindlers,
ein Lichtbild
die Heil- und
sond man eine
Zeit Todesfälle
eigen vor.

Übung an der
wages einer Lo-
Bestimmung in
eine Großfläche
nte die Befahr

forungs-
amt vom 1. Au-
über das Ge-

Kein grundsätzliches Verbot der Straßen-Autorennen in Sachsen

Dresden. Am Donnerstag fand im sächsischen Ministerium des Innern eine Besprechung mit den Vertretern der Autoklubs um über ein etwaiges Verbot der Auto-Straßenrennen statt, das durch den schweren Unfall beim Paderborfer Bergrennen angeregt worden ist. Es gelang den Automobilisten, nach längeren Verhandlungen ein grundsätzliches Verbot der Rennen zu verhindern.

Für dieses Jahr wurden noch zwei Rennen gestattet: Das Paderborfer Haus-Rennen in etwa acht Tagen und das Hochflieger-Rennen in etwa vierzehn Tagen. Alle anderen Rennen sind für dieses Jahr abgesetzt worden. Von der Abgabe werden besonders Motorrennen betroffen. Im nächsten Frühjahr will man erneut verhandeln. Was dahin hoffen die Interessenten, mit Preußen, nach dem sich Sachsen in dieser Frage richten will, durch Verhandlungen auf Grund bestimmter Vorläufe über Zusicherungen für die Zuschauer ins reine zu kommen. Ob das Paderborfer Bergrennen, das den Aufschwung zu dem beschriebenen Verbot gegeben hat, im nächsten Jahre geschwindet wird, ist zweifelhaft.

Tödlicher Motorrad-Unfall Das gefährliche Nachspiel.

Dresden, 10. Juli.
Am Vormittag des 18. April wurde auf der Bauhener Landstraße in Dresden-Bühlau der 80jährige Eisenbahnarbeiter I. A. Eodje von einem Motorrad angefahren und kam zum Sterben. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war und die Ueberführung in das Friedrichstädter Krankenhaus zu Dresden unmittelbar nach dem Unfall erfolgte, verstarb der alte Herr: nach 30 Minuten nach seiner Einlieferung an den Folgen eines Schädelbruchs und einer Gehirnerschütterung.

Der Fahrer des Motorrades, der 23 Jahre alte Kaufmannsgehilfe Kurt Erich Schräger aus Schönfeld hatte sich nun am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Bestimmungen der Kraftfahrzeuge zu verantworten. Er erklärte dazu, daß er am morgigen Tage mit seinem Mabecc-Motorrad 750 ccm, in vorchriftsmäßigem Tempo die Bauhener Landstraße passiert habe. Kurz vor der Unfallstelle war auf beiden Seiten das Straßenpflaster infolge Bauarbeiten aufgerissen, so daß er in der Mitte zwischen den Straßenbahnspuren fahren mußte. Am Ende der Baustelle stand auf der rechten Seite in seiner Fahrtrichtung ein Pferdewagen, hinter dem die beiden Insassen des in der Nähe befindlichen Beamtenaltersheims Puttrich und Sachse standen. Er habe nun vorsichtsmäßig gehupt, dennoch sei ihm Sachse direkt ins Rad gefahren und von der Lenkstange zu Boden geworfen worden. Zur Klärung der Schuldfrage war ein sehr großer Zeugenapparat aufgebracht worden. Das Gericht sah schließlich Schräger einer Schuld für überführt an und verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu 1 Monat Gefängnis. In der Urteilsbegründung gab das Gericht bekannt, daß zwar ein gewisses Mindermaß an Verschuldung vorlag, der Angeklagte aber verpflichtet gewesen sei, bei der sich ihm entgegenstellenden Sachlage seine Geschwindigkeit herabzumindern.

Leipzig und Umgebung

Die psychopathologische Beobachtungsstation

Leipzig, 19. Juli.
Mit dem Ruf nach mehr Erziehungstätigkeit in Schule, Wohlfahrtspflege und Strafvollzug ist gleichzeitig die Frage nach den Grenzen der Erziehbareit in eine besondere Stellung gerückt. Einen beachtenswerten Beitrag zu den strittigen Fragen der Erziehung jugendlicher Verwahrlosung hat der Leiter der Beobachtungsstation für jugendliche Psychopathen der Leipziger Universitätsklinik, Prof. Dr. Schröder, in einem in nur wenigen Exemplaren veröffentlichten Sonderdruck der von Alois Fischer, Pitt und Spranger herausgegebenen Zeitschrift „Die Erziehung“ (eben erschienen) gewidmet. Gestützt auf die Erfahrungen seiner Sprechstundenpraxis und der wissenschaftlichen Ergebnisse der Beobachtungsstation will der Verfasser Pädagogen, Hilfskulturbereitern und Wohlfahrtsbeamten das Gebiet der Psychopathologie des Kindesalters näherbringen. Er geht grundsätzlich allen Erörterungen über die Bedeutung der Minderjährigen aus dem Wege, die bei vielen Kindern wahrgenommen und erfreulicherweise ausgeglichen werden konnten. Es kommt ihm mehr darauf an, die durch Anomalie bedingte Verschiedenartigkeit der Kinder in Verstand und seelischen Fähigkeiten und Eigenschaften,

Reichfest der K.K.B.-Gedächtniskirche

Eine denkwürdige Feier

Die katholische Seelsorgegemeinde Leipzig-Connewitz konnte am 13. Juli 1929 wieder einen hochbedeutenden Tag der Freude in ihrer Chronik buchen: das Reichfest der Kaufmannsgedächtniskirche St. Bonifatius. Seit dem ersten Spatenstich am 5. April hatten Bauleitung und Arbeiterschaft (beim Hochbetrieb 65 Mann) mit regstem Fleiß und Interesse an der Erbauung dieses schönen und gewaltigen Denkmals der Opferliebe und Hilfsbereitschaft für die Verringerung der Disparität gearbeitet. Nun konnte der Schlüsselstein ins Mauerwerk des 30 Meter hohen Gedächtnisurms gefügt werden. Im goldenen Sonnenschein starteten vom Rundtempel und Turm 6 wehende Fahnen und kündeten die Fröhlichkeit der Gemeinde und Stadt, daß das große Werk halbvollendet sei. Unter den Trompetenklangen „Großer Gott, wir loben dich“ wurde eine Krone aus Eichenlaubgewinde auf des Turmes Höhe gezogen. Der Meister der Zimmerleute würdigte in markigen Worten die Vollendung „des ersten Kirchenbaues in Leipzig nach dem Weltkrieg“, brachte aus lustiger Höhe herab Hochrufe aus auf den Erbauer der Kirche, den K.K.B. Deutschlands, den Architekten Theo Burlage, Osnabrück, die ausführende Firma Haas und Krogshmar, Leipzig, den Vertreter der Stadt Leipzig, Stadtbaurat Ritter, und den Pfarrer. Dann trank er, allem Jubelbruch entsprechend, auf das Segen diesem Bau und der Gemeinde zuteil werde, ein Glas Wein und warf es am Bau in Scherben. Darauf hielt Herr Kaufmann Hlawaczek, Leipzig, im Namen des ausführenden Bauvereins und des Kirchenvorstandes Leipzig-Connewitz vor der Arbeiterschaft und den geladenen Gästen die Festansprache. Beim Hebeschmaus und frohen Trunk wurde besonders nach einer mit Humor gemäßigten Rede des Pfarrers Kameradschaft, Geselligkeit und Wiederfang lebendig. Bald hoben die Arbeiter den Pfarrer, bald Herrn Hlawaczek, bald Baumeister und Bauarbeiter auf ihre Schultern und feierten sie in wohlgeleiteter begeistert Harmonie.

Am Abend des gleichen Tages fanden sich wohl 125 K.K.B., Damen und Herren, auf dem Kirchbauplatz ein, um in der traulichen kleinen Kapelle des Pfarrhauses durch eine Segensandacht Gott zu loben und zu danken für glückliche Vollendung des Baues. Unter den Linden- und Buchenkränzen des Parkes, der in feenhafter Lampenbeleuchtung prangte, entwickelte sich in warmer sommerlicher Sternennacht ein Hochbetrieb der Freude,

Verarbeitende Industrie und Leipziger Messe

Leipzig, 19. Juli.
Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Messen für den Absatz der Industrie hat das Institut für Konjunkturforschung in Berlin gemeinsam mit dem Leipziger Reichamt wie im Vorjahre, so auch nach der Leipziger Frühjahrsmesse 1929 die Aussteller nach dem Ergebnis des Messegeschäftes befragt. Die Antworten der einzelnen Firmen sind im Institut für Konjunkturforschung bearbeitet worden. Der Bericht ist unter dem Titel „Die Lage der verarbeitenden Industrie im Lichte der Leipziger Frühjahrsmesse 1929“ (eben erschienen). Er ist mit reichem kartographischen und statistischen Material ausgestattet, mit einer Sonderdarstellung „Exportförderung“.

Deutsches Bundeshegelein. Nach vierlätzigem Ringen wurden gestern die Weistertatschöpfung anlässlich des 17. Deutschen Bundeshegelein beendet. Deutscher Einzelbundeshegelein auf Wschalt wurde K i e f e r -Frankfurt a. M. Die feierliche Siegesverhandlung findet Freitagabend statt.
Ereilte Lehrberechtigung. Dem Dr. phil. Ernst Hölder ist die Lehrberechtigung für das Fach der Mathematik in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

zwei Freunde, den jungen Courtenac und den alten Wabeuf. Für letzteren empfand er eine größere Vorliebe. Verdante er es diesem doch, daß er seinen Vater besser kennen und lieben gelernt hätte, und daß er in ein neues Leben getreten war. „Er hat mich von der Blindheit kuriert, die meinen Geist umnachtete“, pflegte Marius zu sagen.

Wabeuf waren, wie er gleich bei seiner ersten Begegnung mit Marius gesagt hatte, alle politischen Meinungen gleichgültig. Er blieb sie alle gut, wenn sie ihn zufrieden ließen. Ein Stiefenpferd aber hatte Wabeuf auch, das er mit nicht geringerer Verehrung ritt, als andere einem politischen System anhängen. Er schwärmte für die Pflanzen und noch mehr für Bücher.

Er begriff nicht, daß die Menschheit ihre Zeit damit hinbrachte, sich wegen Monarchien, wie Verfassungsurkunden, Demokratie, Vortragsabendum, Republik usw. zu häufen, während es doch auf der Welt Moose, Kräuter, Gräser, Sträucher gab, die sie bewunderten, und Gärten von Kollanten und Ananissen, in denen sie schwelgen konnten. Dabei verstand er aber, sich nützlich zu beschäftigen; daß er Bücher besaß, hinderte ihn nicht, sie mit Nachdenken zu lesen; ähnlich Botaniker, betrieb er doch die Gärtnerei. Als er den Obersten Panlmercy kennengelernt, waren sie gute Freunde geworden, weil sie ähnliche Neigungen hatten. Wabeuf betrieb die Kultur in derselben Weise, wie der Oberst die Pflege der Blumen. So war es Wabeuf gelungen, eine hübsche Art Birnen zu züchten, die den Birnen von Saint-Germain nicht nachstanden. Desgleichen verstand man ihn, wie es heißt, die berühmte Oktober-Rose. Er hatte eine „Flora der Umgegend von Courtenac“ mit kolorierten Tafeln verfaßt und herausgegeben, ein ziemlich gelächtes Werk, zu dem er die Kupferplatten besaß, und das er selber verkaufte. In den zwei oder drei Exemplaren dieses Buches, die er täglich in seiner Rue de Regieres gelegenen Wohnung las, verdiente er reichlich zweitausend Franken jährlich, ein Einkommen, das sein ganzes Vermögen ausmachte. Trotz dieser Verschwendung seiner Mittel hatte er es zuwege gebracht, indem er es sich viel Geduld, Entbehrungen und Zeit leisten ließ, sich eine vorzügliche Sammlung von allerhand seltenen Büchern anzulegen. Wie sah man ihn ohne ein Buch ausgehen, und oft kehrte er mit zweien heim. Den einzigen Zierat der vier Parterrezimmer seiner Wohnung bildeten eingetragene Herbarien und Kupferstücke von alten Meistern.

Ebenso groß aber war seine Abneigung gegen Waffen, die er sich nicht einmal anbot.

wie ihn eben nur ein so glücklich Ereignis berechtigterweise hervorbringen vermag. Festliche Worte wurden gesprochen, besonders von Herrn Kaufmann Eidmann, Berlin; das Bauwerk strahlte in Bunseuerbeleuchtung. Selbstverständlich gab's auch Gesang und Rosenlabe und edelsten Trank.

Am Sonntag, den 14. Juli, gab die Gemeinde Leipzig-Connewitz ihrem Hochgefühl der Freude und Dankbarkeit anlässlich der Fertigstellung des äußeren Kirchengebäudes Ausdruck im festgottlobend und feierlicher Abendandacht. Auch sie hielt darnach im Park eine stimmungsvolle weltliche Feier ab. Möge unter Gottes gnädigem Schutz der Kirchbau innen und außen vollendet werden, damit er am 19. Januar 1930 als ein Schmuckstück der Leipziger Stadt dem hehren Zweck des Gottesdienstes geweiht werden könne!

Um das Mietfestsetzungsrecht

Leipzig, 19. Juli.
Die Stadtverordneten in Leipzig hatten am 14. März v. J. beschlossen, die Festsetzung der Mieten für die Wohnungen, die aus Mitteln der Aufwertungssteuer erstellt werden, dem gemischten Wohnungsausschuß zu übertragen. Die Mietfestsetzung im Einzelstalle sollte dem Stadtrat überlassen bleiben. Dem Rat der Stadt Leipzig, der diesen Beschluß für unangeleglich hielt, wurde gemäß § 86 Abs. 2 der Gemeindeordnung Klage auf Aufhebung des Beschlusses angehängt, da man es bei stadteigenen Bauten mit Geschäften der laufenden Verwaltung zu tun habe, die ausschließlich dem Rate obliegen. Die Stadtverordneten stützten ihre gegenteilige Auffassung auf eine Entscheidung der Gemeindevorstände. Die Klage des Rates wurde vom Verwaltungsgericht der Kreisoberstaatsanwaltschaft Leipzig abgewiesen, da es sich um die Aufstellung von allgemeinen Berechnungsgrundlagen, und nicht um ein alljährliches und wiederkehrendes Geschäft handle. Gegen diese Rechtsauffassung legte der Rat Berufung ein. Diese wurde nunmehr vom Sächsischen Oberverwaltungsgericht verworfen, da der Beschluß der Stadtverordneten keinen Eingriff in die dem Rate zustehende Verwaltung der laufenden Geschäfte bedeute. Die Stadtverordneten können ihren Beschluß auf § 86 Abs. 1 der Gemeindeordnung stützen, wonach die Gemeindeverordneten über die Verwaltung von Gemeindegrundstücken allgemeine Anordnungen erlassen können.

Der Wohnungsbau als Klippe

Grimma, 19. Juli.
Der nationalsozialistische Abgeordnete Kunz hielt hier eine Rede über Haushaltplanfragen. Er erklärte, daß die Nationalsozialisten nicht auf Geduld und Verdriss mit den bürgerlichen Parteien im Landtag verbunden seien. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Regierung einmal, vielleicht schon bei der Verwendung der Reichsteuer für den Wohnungsbau vor die Wahl des Seins oder Nichtseins gestellt werden würde. — Bekanntlich verlangen die Nationalsozialisten, daß die gesamten Mietvereinnahmen für den Wohnungsbau verwendet werden sollen — eine sehr schöne Forderung, die aber daran scheitert, daß allein dem Staat dadurch ein weiterer Fehlbetrag von 40 Millionen RM. zu dem schon vorhandenen von 28 Millionen erwachsen würde, und daß sich entsprechend auch die Fehlbeträge in den Gemeinden enorm erhöhen würden. Im übrigen wird heute wohl allgemein mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß die Regierung bald nach dem Zusammentritt im Herbst wieder gestürzt werden wird.

Schiffe auf einen Personenzug. Am Mittwochmorgen wurde ein Personenzug der Strecke Leipzig—Zeitz in der Nähe von Lagwitz beschossen. Ein Reisender wurde durch Splitter einer zertrümmerten Fensterleiste leicht verletzt. Zur Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Halle eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Fertiggestellter Niefenshornstein. Im Gölpä-Connewitz er Großkraftwerk ist nunmehr der fünfzehnte Niefenshornstein mit einer Höhe von 120 Meter fertiggestellt worden.

Aus dem Konsulatodienst. Nach einer Bekanntmachung des sächsischen Wirtschaftsministeriums umschließt der Bezirk des Konsulates von Paraguay in Dresden das Land Sachsen mit Ausnahme der Kreisoberstaatsanwaltschaft Leipzig, derjenige des Konsulates in Leipzig die Kreisoberstaatsanwaltschaft Leipzig.

Um das Jahr 1830 starb kein Bruder, der Pfarrer, und bald darauf verabschiedete sich Wabeuf's materielle Lage in befeindeter Weise. Der Bankrott eines Patars brachte ihm um eine Summe von zehntausend Franken. Dann führte die Kulturrevolution eine Krise im Buchhandel herbei. Was aber in schlechten Zeiten am wenigsten Abhilfe findet, ist eine Flora. Auch nach Wabeuf's „Flora der Umgegend von Courtenac“ schwand wochenlang alle Nachfrage. Jedemal, wenn es klangelte, fuhr Wabeuf in die Höhe, aber bald es war gewöhnlich nur der Balkenträger. — Kurz, eines Tages sah sich Wabeuf gequält, keine Wohnung in der Rue de Regieres zu finden, sein Amt als Kirchenvorsteher niederzuliegen, der Kirche Saint Eulpiee Lebenswohl zu sagen, einen Teil, nicht seiner Bücher, sondern der Kupferstücke, die er weniger hoch hielt, zu verkaufen und ein kleines Haus am Boulevard Montparnasse zu beziehen. Aber hier blieb er auch nur ein Vierteljahr wohnen, weil ihm das Haus zu teuer wurde.

Er siedelte also mit seiner „Flora“, seinen Kupferplatten, seinen Herbarien und Büchern in die Nachbarschaft der Salvatriere, in eine Art Hütte des Dorfes Austerly über, wo er für hunderttausend Franken jährlich drei Zimmer und ein Gärtchen nebst Brunnen hatte. Gelegenheit dieses Umzuges entblödete er sich fast aller seiner Möbel, erregte aber diesen Verlust mit Gleichmut. „Träumen Sie sich!“ sagte er zu seiner Hauswirtslerin, die betriibt und nachdenklich dreinschaute. „Noch bleibt uns ja der Indigo.“ Ein seiner Lieblingsideale war nämlich die Minimalisierung des Indigos in Frankreich.

In dem Dorfe Austerly besuchten ihn nur ein bestreudeter Buchhändler und Marius.

Marius hatte Gefallen an dem neuen Allen, der das Unglück auf sich zu ziehen sah und wohl schon anfang, sich darüber zu wundern, aber die Gefahr noch nicht genug begriff, um sich Sorgen zu machen. Er suchte ihn geradezu auf, während er mit Courtenac nur sprach, wenn er ihm zufällig begegnete. Allerdings nur selten, höchstens ein- oder zweimal monatlich.

Gewöhnlich zog er weite Spaziergänge auf den äußeren Boulevard, dem Champ de Mars oder in den einsamen Alleen des Jardin de Luxembourg vor.

Auf einem solchen Spaziergange hatte er auch das Vorbenähliche Haus entdeckt und in demselben, da es ganz abgelegen und die Zimmer sehr billig waren, einen Wohnraum gemietet. Man konnte ihn hier nur als Herrn Marius.

(Fortsetzung folgt.)

Manich unter Menschen

Roman von Victor Hugo.
68. Fortsetzung.)

Während der Kreis Neue empfand, freute sich Marius darüber, daß sie sich voneinander getrennt hatten. Wie alle guten Menschen, hatte auch ihn das Unlück von Bitterkeit befreit. Er hegte jetzt gegen Willenmann nur Gedanken der Milde, war aber sehr entschlossen, nichts mehr von dem Mann anzunehmen, der sich gegen seinen Vater so jäd'cht benommen. So weit hatte sich jetzt seine erste Enttäuschung abgemildert. Außerdem war er glücklich darüber, daß er schweres Unglück durchgemacht hatte und noch durchmachte. Denn dies Leid schien ihm keine Ruhe dafür, daß er gegen seinen Vater so gleichgültig und viellos gewesen war. Und hatte sein Vater kämpfte mit dem Schwerte gekämpft, dann durfte er nicht müde vor dem Kampfe gegen das Fleisb veragen. Nur dieser Sinn konnte in den Worten liegen: „Er wird sich dieses Titels würdig zeigen.“

Ferner war er damals, als sein Großvater ihn aus dem Hause gerant, nicht viel besser als ein Kind, jetzt aber ein gereifter Mann, und dessen war er sich bewußt. Auf edel veranlagte Jünglinge übt die Armut die schönste Wirkung aus, daß sie ihren Willen zu den energiefähigsten Anstrengungen, ihre Seele zu den höchsten Bestrebungen beaufschlagt.

Nun hatte er diese geistige Umwandlung vom Jüngling zum Manne hinter sich, und er konnte mit der Beschäftigung seines Lebens beginnen. Er legte keinen Wert darauf, mehr Geld zu verdienen, wenn er deshalb mehr arbeiten mußte. Darin lag wieder eine Schwäche, denn er wollte sich zu sehr einer gewissen Bescheidenheit, einer Trübsal hingeben, die zur Trägheit führen konnte.

Offenbar bedauerte für eine so tatkräftige und hochherzige Nature dieser Zeelenzustand nur einen Uebergang; sobald das Schicksal ihn zum Kampfe rief, würde Marius sich aufrufen.

Marius hatte so gut wie gar keinen Umgang mit Menschen. Verneigte seiner Vorliebe für die Abgeschlossenheit, und weil man ihn von vornherein spöttisch gemacht, hatte er sich dem politischen Verkehr, dem Enjoiras vorband, nicht angeschlossen. Die jungen Leute waren wohl auch Freunde geblieben und hatten einander gern, wenn sie konnten; aber das war auch alles. Marius hatte im ganzen nur

Leipziger Sender

Sonnabend, den 20. Juli:

- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- Nach dem Neuener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert.
- 13.45 Uhr: Blüchenschau.
- 14.00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
- Anschließend: Schallplattenkonzert.
- 15.00-15.50 Uhr: Vorfestspiele für die Jugend.
- 16.00 Uhr: Funkhoch.
- 16.30 Uhr: Konzert aus Bad Dürrenberg a. S.
- 18.00 Uhr: Funkwerbenachrichten.
- 18.05 Uhr: Funkhoch.
- 18.20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Dr. Arno Schirnhauer, Leipzig: Dichter auf Reisen.
- 1. „Der Dichter und die Badereise.“
- 19.30 Uhr: Professor Dr. Walter Hoffmann, Leipzig: „Schundliteratur.“
- 20.00 Uhr: Militärkonzert.
- 22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Veranstaltung des Sonntagsprogramms und Sportfunk.
- Anschließend: Tanzmusik.
- Um 22.30 Uhr: Meldungen von Bord des Lloyd dampfers „Dresden“.

Aus der Lausitz

Unfall eines Polizeifreien-Kraftwagens

Jitkau, 19. Juli. Am Donnerstag in der siebenten Abendstunde fuhr auf der Staatsstraße zwischen Bauzen und Gdd a ein Unfall zu. Ein mit sechs Gendarmen besetzter Polizeifreier-Kraftwagen geriet beim Überfahren der Eisenbahnlinie am Bahnhof Matzow ins Schleudern, rief einen Mann um und stieß gegen eine Mauer. Das Polizeifreier-Kraftfahrzeug wurde dabei erheblich beschädigt. Von der Besatzung erlitten ein Gendarmenbesatzungsmitglied, ein zweiter offenbar erstere innere Verletzungen. Dieser mußte im Krankenauto des Bauzener roten Kreuzes nach Jitkau übergeführt werden.

In Bauzen sich Mittwoch nachmittag auf der Inneren Bauzenstraße am Einpasse der Reichstraße ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen aus Dresden zusammen, wobei der Motorradfahrer zum Stürzen kam und einen Beinbruch erlitt. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Am dem Personenkraftwagen entstand kein Sachschaden. Der Verletzte — der in Bauzen wohnende Kaufmann Fischer — wurde nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Der Vorgang hatte eine große Menschenmenge angezogen, die sich immer mehr vergrößerte, bis schließlich Polizei und Fahrbahn völlig mit Neugierigen angefüllt waren. Erst den Bemühungen einiger Polizeibeamten gelang es, wenigstens den Fahrweg für den Verkehr freizuhalten.

I. Das Dülfsgrundstück in Bertsdorf, das durch Zwangsversteigerung verkauft wurde, ist von der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz in Jitkau für 34.000 Mark erworben worden.

I. Eine Erpressergeschichte spielt gegenwärtig in Palnewalde. Ein im industriellen Gewerbetreiben stehender Einwohner erzielte einen anonymen Drohbrief mit der Aufforderung, zu bestimmter Zeit an genau bezogener Versteckung die Summe von 2000 Mark in bar zu hinterlegen, widrigenfalls der Sohn des Briefempfängers erschossen werden würde. Der Bedrohte wendete sich an die Polizei, die sich daraufhin am bestimmten Tage auf die Lauer legte, leider ohne Erfolg. Die in aller Unaufrichtigkeit weiterhin angelegten Verhöre liefen jedoch eine Spur einwärts, die es ermöglichen wird, den Erpresser der gefährlichen Straße zuzuführen.

Kirchennachrichten

- Bauzen.** Liebfrauenkirche: Samstag 8 Uhr Vespere, Sonntag 21. Juli, 7.30 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr Schulgottesdienst, 1 Uhr mensche Wespere. Keine Christenlehre. — Wochengottesdienst täglich 7 Uhr. — Kapelle der Franziskanerinnen: Sonntag 8 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Segen. Wochengottesdienst täglich 7 Uhr.
- Schwarzenberg-Blindeman.** Sonntag, 21. Juli: Frühmesse 7.15 Uhr, Pfarrgottesdienst um 9 Uhr, Segensandacht um 6 Uhr nachmittags. — Beichtgelegenheit bei einem Ordenspriester ist Sonnabends von 6 Uhr abends an, sowie eine Stunde vor jedem Gottesdienst, auch die ganze Woche hindurch. An Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Katholische Jungarbeiter in Regensburg

Katholische Jungmänner aus dem wertvollen Volk trafen sich am 13. und 14. Juli in Regensburg zu einer gemeinsamen Kundgebung für Kirche, Arbeiterbewegung und Vaterland. Der süddeutsche Verband katholischer Arbeitervereine hat dieses Treffen veranstaltet, um nach außen hin die neue Jugendbewegung innerhalb der katholischen Arbeitervereine zu zeigen und seiner eigenen Standesbewegung die Kraft und Frische der Jugend zu geben.

Auf einem Begrüßungsabend im Belobrom gedachte Oberbürgermeister Dr. Hipp seiner sozialen Studentenarbeit unter Führung Dr. Sonnensteins und begrüßte besonders die begeisterungstolle Jugend, auf die man doch immer schon große Hoffnungen setzte. Und er glaube auch an die Jugend, wenn sie nur immer die rechten Führer habe und die richtigen Ideale. Die Gegner geben auch vor, Ideale zu haben, aber was sie da vorweisen können, ist größtenteils von den Idealen der Kirche noch übriggeblieben sei ihnen. „Mit diesen kümmerlichen Resten glauben sie noch die Massen zu halten. Gerechter Lohn, Segen der Arbeit, Wohlfahrt für die Kollektivenden, das sind doch keine Ertragskategorien des Sozialismus! Das sind doch christliche Ideale. Darum gehen wir lieber mit Kolping und Ketteler und Leo XIII. über die Straße und durch das Leben als mit Kurt Eisner oder Liebknecht oder Rosa Luxemburg oder Kautsky, der einer abeligen Dame wegen im Duell gestorben ist. Im Geiste des Christentums und der Vaterlandsliebe, katholische Jungarbeiter, marschieren zu hellen Scharen mit euren Führern; denn auch gehört die Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes!“

Abgeordneter Konrad begrüßte die Tagung im Namen der christlichen Gewerkschaften und betonte besonders die tiefere und erste Verantwortung des Arbeiters, wobei Glaube und Religion ausschlaggebend erscheinen.

Der Bahnübergang bei Gibau

Vor kurzem hat die Reichsbahn auf die Forderung der sächsischen Regierung hin mitgeteilt, daß vorläufig zur Sicherung des Bahnüberganges bei Gibau nicht unternommen werden kann. — Zu dieser sonderbaren Stellungnahme der Reichsbahn äußert sich im Dresdener Anzeiger (Nummer 325) der behördlich anerkannte Sachverständige für Kraftfahrzeuge, Diplomingenieur Reumüller unter anderem folgendermaßen:

Unmittelbar nach dem schweren Unfall habe ich mir den gefährlichen Bahnübergang angesehen. Ich stelle fest, daß der Übergang für den Wagenbenutzer, der mit einem Fahrzeug von Gibau nach Reichenau fährt, nach links, also Richtung Leutersdorf praktisch überhaupt nicht einsehbar ist. Zunächst wird die Obermüßiger Bahn überquert und dann sieht der Wagenbenutzer plötzlich nach wenigen Metern vor dem vorher nicht zu sehenden Bahnübergang. Selbst der kundige Einheimische kann, wenn er im Schritt an den ihm bekannten Übergang herankommt, ihn nicht ohne Lebensgefahr überqueren, wenn in diesem Moment von Leutersdorf her ein Zug kommt. Der Zug kommt von links in einem tiefen Einschnitt, er ist also durch das Bahnwärterhaus völlig verdeckt. Der Lokomotivführer hat von seinem Stande vor dem ehemaligen größeren Bahnwärterhaus nach rechts hinüber ebenfalls keinerlei Einblick. Der Wagenbenutzer glaubt den Weg durch den kurzen Einschnitt zwischen zwei Säulen frei gehen zu können; bei unachtsamem Winda kann er das Läutesignal des Zuges nicht hören. Während er sich so die acht Meter Entfernung zum Weis herab bewegt, ist aber ein Zug von links, der vorher nicht zu sehen war, bereits heran, und es ist fast technisch absolut unmöglich, für diese kurze Entfernung trotz langsamen Fahrens in jedem Falle einen Zusammenstoß oder ein Unglück durch Abbiegen zu vermeiden.

Die Gefahr von der Gibauer Seite ist fast genau so vorhanden. Die Weise kommen in Bogen heran und werden ebenfalls durch das Gebäude verdeckt. Das Unglück zeigt, daß Einheimische trotz Kenntnis der Gefährlichkeit des Überganges ihr Leben lassen mußten, weil außer dem fahrbahnmäßigen Zuge unerwartet ein Vorläufer kam. Es gibt meines Dafürhaltens keine Möglichkeit für die Reichsbahn, bei dieser enormen Gefährlichkeit ihre Schutzmaßnahmen anzunehmen. Die außerordentliche Entwicklung des Autoverkehrs fordert gebieterisch Abkehr von veralteten Vorurteilen der Reichsbahn.

Durch die am 1. Oktober 1928 in Kraft getretene Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung sind bekanntlich Warnkreuze an den Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe an Stelle der bisher üblichen Warnweiser eingeführt worden. Mit der Aufstellung dieser Warnkreuze ist vor einiger Zeit begonnen worden. Seitdem haben verschiedene Tageszeitungen kritische Betrachtungen geäußert, aus denen hervorgeht, daß der Zweck der Warnkreuze vielfach nicht bekannt ist, obwohl die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft es sich hat angelegen sein lassen, die Öffentlichkeit durch die Presse, sowie durch Ausdrucksbestimmungen über die Bestimmung der Warnkreuze zu unterrichten. Es wird hauptsächlich bemängelt, daß die Warnkreuze viel zu nahe am Gleise stehen, so daß es bei der kurzen Entfernung nicht möglich sei, ein Kraftfahrzeug rechtzeitig anzubremsen. Es muß deshalb besonders darauf hingewiesen werden, daß es nicht der Zweck dieser Warnkreuze ist, den Kraftfahrzeugführer aus größerer Entfernung einen kommenden Eisenbahnübergang anzukündigen. Diese Bedeutung haben vielmehr die von den Landesbehörden aufgestellten Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr (Verkehrstafeln). Dagegen bezeichnen die Warnkreuze die Stelle, an der Fußgänger, einschließlich Kraftfahrzeuge, und Tiere angehalten werden müssen, wenn die Schranken geschlossen sind oder ein Zug sich nähert. Damit die Wagenbenutzer auch an Übergängen ohne Schranken festhalten können, ob ein Zug herankommt, müssen die Warnkreuze so aufgestellt sein, daß von ihnen aus die Bahnstraße nach beiden Seiten hin genügend weit übersehen werden kann. Im Bereiche der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist deshalb eine Regelentfernung des Warnkreuzes von der ersten Schiene von 5 Meter angenommen, die in einzelnen Fällen je nach den örtlichen Verhältnissen noch etwas länger oder länger sein kann. Ferner muß das Warnkreuz von dem herankommenden Straßenfahrzeug aus auf mindestens 50 Meter Entfernung deutlich zu erkennen sein. Die beiden Warnkreuze ergänzen sich also in folgender Weise.

Die Dreieckstafel mit der Lokomotive oder dem Gatterzeichen knüpft an, daß in 150 bis 200 Meter Entfernung ein Eisenbahnübergang liegt und fordert den Kraftfahrzeugführer auf, langsamer und mit erhöhter Voracht zu fahren.

Das Warnkreuz dagegen zeigt an, daß unmittelbar dahinter das Weis liegt; es fordert auf, die Eisenbahnstraße zu beobachten und zu halten, wenn sich ein Zug nähert.

Der Kraftfahrzeugführer, der sich an die Warnstafel hält und von der Dreieckstafel ab die Fahrt genügend verlangsam, wird immer in der Lage sein, das Fahrzeug am Warnkreuz auf kürzeste Entfernung anzubremsen. Es ergibt sich aus dem Zusammenwirken beider Warnzeichen für den, der sie beobachtet, ein sicherer Schutz vor dem Gefahr, vom Eisenbahnübergang überfahren zu werden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Der Zwickauer Haushaltplan

Zwickau, 19. Juli. Der von den städtischen Kollegien für das Jahr 1929 beschlossene Haushaltplan, der mit einem Fehlbetrag von 1.269.000 Reichsmark abschließt, hat sich einerseits durch bedeutend höhere Mehreinnahmen, andererseits durch erhebliche Minderungsmaßnahmen gütlicher gehalten. Der Fehlbetrag konnte auf 212.000 M. herabgedrückt werden. Der Haushaltplan für das Jahr 1929 schließt bekanntlich mit einem Fehlbetrag von rund 600.000 Reichsmark ab.

Zwickau, 19. Juli. Der Verdreher, der am 28. Juni die Beamten des Gemeindevorstandes in Reichenau bei Zwickau mit vorgeschaltetem Revolver gezwungen hatte, ihm die Kasse mit 1300 Mark anzuhandeln, konnte in Berlin von der Kriminalpolizei in seinem Versteck überbracht und nach einer wüsten Jagd verhaftet werden. Es handelt sich um einen reisenden Einbrecher, der mit dem Motorrad „Bechäftsdreier“ zu unternehmen pflegte.

Festnahme eines Einbrechers

- h. Mit dem Kraftrad in die Fallgrube geraten.** Ein aus Langenberndorf gebürtiger Kraftfahrzeugführer fuhr mit seiner Maschine auf die für die neue Zwickauer Fallgrube bereits teilweise angebaute frühere Kleinberndorfer Straße, geriet jedoch infolge Verlassens der Bremsen in eine Lunte und kam im Wasser unter seine Maschine zu liegen, so daß er ertrunken wäre, wenn nicht sogleich mehrere Personen zu seiner Hilfe herbeigekommen wären.
- h. Baunfall.** Der Bauarbeiter Emil Brunner aus Sachsenberg stürzte beim Ausbau eines Hauses in Klingenthal etwa 3½ Meter in die Tiefe, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er wenige Stunden später verstarb.

Mahnahmen gegen Wassernot

Böhsa, 19. Juli. Der Gemeindevorstand hat in Anbetracht der neu auftretenden Wasserversorgung eine Verordnung erlassen, in der er der Einwohnerbevölkerung größte Sparsamkeit in Wasserverbrauch zur Pflicht macht. Die Leitung wird täglich von abends 7 Uhr bis früh 5 Uhr abgestellt.

Seidenau, 19. Juli. Wegen erheblichen Niedrigstandes des Grundwasserstandes erläßt der Stadtrat eine Verordnung, laut der das Sprengen der öffentlichen Straßen, Plätze, Anlagen, Gärten und Höfe bei Stroh verboten ist.

Verbau, 19. Juli. Im Verbau hat sich infolge der durch den harten Winter entstandenen Rohrbrüche ein empfindlicher Wassermangel eingestellt, zumal auch die Industrieanstalten, die die Industriebetriebe mit Leitungswasser versorgen, lange Zeit betriebsunfähig war. Bei anhaltender Trockenheit ist eine wesentliche Verschärfung der Lage zu befürchten.

h. Die Schürverfälschung der Gemeinde Erbsach i. B. auf dem links der Straße nach der Lammwiese erworbenen Grundstück führten in einer Tiefe von drei Metern auf ein gutes, einwandfreies Kalkwasser, das eine Menge von zwei bis drei Sekundensliter ergibt. Es wird durch elektrische Kraft dem Hauptrohr der alten Wasserversorgung zugeführt.

h. Festgenommene Motorradiebstahl. Am 15. Juli wurden ein 24 und ein 18 Jahre alter Arbeiter, beide aus Berlin-Weiß in Chemnitz festgenommen, weil sie verurteilt hatten, ein wertvolles Motorrad, das sie in Berlin gestohlen hatten, in einer Kraftfahrzeughandlung zu verkaufen. Am 11. Juli in den frühen Abendstunden wurde aus einer verschlossenen Garage der Moorstraße und gegen Mitternacht vor einer Scheinwerferstraße der inneren Stadt je ein Motorrad gestohlen. Die Täter wurden gestern zwei hier wohnhafte 18 und 22 Jahre alte Arbeiter festgenommen, die bereits als Kraftfahrzeugdiebe bekannt sind.

Am 9 Uhr bewegte sich ein Zug von etwa tausend Passagieren durch die Stadt, den nördlichen Himmel hell erleuchtend, von dem sich schattend die Dampfkessel und die wunderbaren Linien und durchbrochenen Mauerwerke zur herrlichen Wirkung brachten.

Der Bischof und einige Domherren erschienen am Domportal. Jungarbeiter Abel tritt vor und spricht das Bekenntnis zur Kirche. Mit kräftig erhobener Stimme spricht er von dem armen Sohn der Kirche, der aber ihr treuestes Kind werden und bleiben will. Von der Arbeit in der Fabrik und vom Wert des Lebens hören wir, aber von Christus dem Arbeiter und St. Joseph, der Arbeit Patron, geht Heiligung und Erhebung aus, so daß für uns Jungarbeiter Arbeit und Glaube eine innere notwendige Einheit bedeuten.

Mit Freude und Dank erwidert der hochwürdigste Oberhirte, daß eine solche Fülle der alleherwürdigen Dom trotz der Jahrtausende seines Bestehens noch nicht gesehen hat. Er sei aber doch eigentlich für die katholischen Jungarbeiter gar nicht notwendig gewesen, ein Bekenntnis zur Kirche in Worten abzugeben, da ja die Organisation selbst ein Glaubensbekenntnis der Tat sei. Die Passagiere brachten Austerlitz und es brauchte das „Großer Gott wir loben dich“ aus den 1500 Reihen der Jungarbeiter über den Weg.

Am Sonntag morgen hielt der Bischof von Regensburg im Dom ein Pontifikalamt. Im Anschluß daran machte der bischöfliche Oberhirt von der Kanzel herab vor den katholischen Jungarbeitern folgende grundsätzliche Ausführungen: Der Name „katholische Jungarbeiter“ ist ein Programm. Er enthält ein doppeltes: ein Bekenntnis zum Stand und zur Kirche. Zum ersten: daß ihr als Arbeiter euer Bestes gebt, eure Kraft und eueres Gesundheits. Ihr könnt nicht Geld und Gut geben, aber ihr Leben und Seele nicht etwas höheres als Geld und Gut? Warum ist die Arbeit weniger gefährlich als jene Gaben, die man auch opfern kann, ohne selbst dabei von sich etwas zu geben? Darum tut ihr recht, wenn ihr euch zusammensetzt, um euer Recht auf Achtung und Gleichwertigkeit zu verlangen. Dieses Bestreben ist etwas Gutes und euer Stand ist geheiligt durch den Heiland selbst, der selbst gearbeitet und dadurch die Arbeit geheiligt hat. Aber nicht jeder, der sagt: „Herr, Herr“, wird ins Himmelreich eingehen, und auch nicht jeder, der sagt: „Ich bin ein Arbeiter“, hat schon ein Anrecht auf die diesem Stande zehrende Wertschätzung, nur jener, der das nicht nur in Worten ist, sondern auch in der Tat, durch Fleiß und Pflichttreue, hat Anspruch auf Hochachtung und Wertschätzung. Darum haltet ihr als katholische Jungarbeiter daran fest, daß ihr treu und gewissenhaft eurer Arbeit dient und eure Pflicht erfüllt.

Deswegen soll ihr auch Verständnis haben für die anderen Stände und mit ihnen zur Volksgemeinschaft werden. Nicht nur materielle Hebung eures Standes wollt ihr ja erreichen, sondern auch die innere Auszubildung und geistige Vertiefung. Ihr wollt eurer Arbeit auch eine Seele einhauchen und damit Gott dienen.

Euer zweiter Programmpunkt ist das Bekenntnis zu eurem Glauben. Da möchte ich wünschen, daß ihr zunächst Verständnis habt für den Glauben. Nur allzu viele fallen den Inhalt des Glaubens als geistlos und gedankenlos, als ziel- und zwecklos auf, so daß man es eigentlich niemand verdenken könnte, wenn man so gar nichts mehr an seinem Glauben findet. Ihr müßt euch hineindenken in euren Glauben, in euch hineindenken. Ohne dieses Verständnis ist euer Leben zwecklos, und ohne diese innere Tiefe wird der Glaube leer und öd. Ihr sollt euren Glauben auch verteidigen. Ihr müßt euch Gleichwertigkeit erlangen für euren Glauben und dürft nicht die Meinung aufkommen lassen, als ob man erst dann ein richtiger Arbeiter wäre, wenn man seinem Herrgott antreu geworden ist und mit seiner Kirche gebrochen hat. Erlämpft euch die Freiheit eures Gewissens. Früher haben andere den Arbeiter geknechtet nach seiner irdischen Seite, jetzt wird er von seinen Standesgenossen verstoßen, an seinem inneren Gewissen und in seiner religiösen Überzeugung. Man hat euch gesagt, ihr dürft nicht zur Kirche halten, weil diese Kirche zum Kapitalismus steht. Die Kirche steht nicht zum Kapitalismus, das wäre nicht nur die größte Torheit der Kirche, sondern auch ganz gegen ihren Geist, über den der heilige Paulus schon geschrieben hat, daß nur ganz wenige von den Reichen der Kirche anschließen. Was können auch nicht grundmäßig zum Kapitalismus halten und die Kirche hat, da der Kapitalismus im höchsten Ansehen stand, durch Leo XIII. und Bischof Ketteler ihre Stellung gegen den Kapitalismus klar und deutlich ausgesprochen. Mit der Mahnung, treu zur Kirche und zum Glauben zu stehen, schloß der Bischof.

H
Vor e
Ausve
Regelung
die Bestim
werden ge
Im Ja
sationen
mäßigen
einen Kr
Gewerbe
In Verfol
nungen in
zum groß
den Wü
nung trug
Kam me
erklärte
hat unläs
nung den
und diese
rechtlicher
stellt aber
laufen wo
die Anzahl
nach Lage
auf seine
ausreichen
Die P
selbst ein
Außenbezi
eines Aus
die für die
verzeichnis
mung sein
gestellten
gaben über
erforderlich
Anmeldung
nauer Ang
führen. —
angekündigt
auffassung
nannten A
Besond
Berliner Ir
der Verhält
mäßigen A
nach Würd
ken 38 Au
Ausverkauf
20 Füllen
Warengatt
33 Füllen
Übertraun
3 Füllen To
angehen.
Groß-Berlin
angemeldet
Die Be
verkäufe st
den, da in
Regelung i
Die
industr
holung
statistische
dieses Jah
Öffentlich
geringe St
blechfabrik
über dem
gegenüber
wieder um
Entwicklun
bleibendes
Monatsber
Im Jahr 1928
Februar 1929
März 1929
April 1929
Mai-April 19
Februar-April 19
Wenn die
10 Prozent ge
wahrer ist, d
das zwei Mon
Monatsverbr
derung von 8
Monatsverbr
Dresd
Anleitung
Aktienkurs
Deutsche
4 D. Weh. R.
6 Anl. D. H. V.
7 S. Staats-Fin
7 S. RM.-Sch.
8 do.
9 Landeskultu
Fin.-Schuld m
do. ohne Aus.
D Schulz-Gr
Schuldw
1 Goldhynd
2 do.
3 do.
4 do.
5 do.
6 do.
7 Goldredit
8 do.
9 do.
10 do.
11 do.
12 do.
13 do.
14 do.
15 do.
16 do.
17 do.
18 do.
19 do.
20 do.

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Vor einer Neuordnung des Ausverkaufswesens

Regelung der nicht saisonmäßigen Ausverkäufe. — Auch die Bestimmungen über Saison- und Inventurausverkäufe werden geändert.

Im Jahre 1928 wurden von den zuständigen Organisationen Vorschläge für die Ordnung des nicht saisonmäßigen Ausverkaufswesens gemacht, die auch durch einen Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 14. September 1928 in Kraft gesetzt wurden. In Verfolg dieses Erlasses wurden neue Ausverkaufsordnungen in fast allen Regierungsbezirken Preußens und zum großen Teil auch außerhalb Preußens erlassen, die den Wünschen des Einzelhandels Rechnung trugen. Diese Verordnungen wurden indessen vom Kammergericht zum Teil für ungültig erklärt. Die Berliner Industrie- und Handelskammer hat unlängst den Entwurf für eine neue Ausverkaufsordnung dem Kammergericht zur Begutachtung vorgelegt und dieses kam zu dem Resultat, daß hiergegen keine rechtlichen Bedenken beständen. Das Kammergericht stellt aber fest, daß es den Zwecken des Gesetzes zu laufen würde, wenn der Veranstalter des Ausverkaufs die Anzeige nicht so rechtzeitig einreichen würde, daß nach Lage des Falles der Ausverkauf sowohl in bezug auf seine Zulässigkeit, wie auch auf seine Durchführung ausreichend geprüft werden kann.

Die Richtlinien der Berliner Industrie- und Handelskammer sehen für Berlin selbst eine Anmeldefrist von fünf Tagen vor, in den Außenbezirken soll sie länger sein. Der Veranstalter eines Ausverkaufs hat ferner alle Belege beizubringen, die für die Nachprüfung erforderlich sind. Das Warenverzeichnis ist so aufzustellen, daß die Uebereinstimmung seiner Angaben mit den tatsächlich zum Verkauf gestellten Waren nachgeprüft werden kann. Genaue Angaben über Stückzahl, Mengen, Maß, Gewicht und Art sind erforderlich; in Auftrag gegebene, aber im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht eingetroffene Waren sind mit genauer Angabe des Tages der Bestellung gesondert aufzuführen. — Einem Ausverkauf stehen in gleicher Weise angekündigte Verkäufe gleich, die nach der Verkehrsauffassung als Hinweis auf einen Ausverkauf der genannten Art zu deuten sind.

Besonders beachtlich ist eine Statistik, die die Berliner Industrie- und Handelskammer zur Erläuterung der Verhältnisse über die angemeldeten, nicht saisonmäßigen Ausverkäufe im Jahre 1928 aufgestellt hat. Danach wurden in Groß-Berlin 745 und in den Außenbezirken 38 Ausverkäufe angemeldet. Als Gründe für den Ausverkauf wurden in 506 Fällen Geschäftsaufgabe, in 20 Fällen Aufgabe der Filiale, in 51 Fällen Aufgabe von Warengattungen, in 15 Fällen bauliche Veränderungen, in 83 Fällen Geschäftsverlegungen, in 6 Fällen Geschäftsübertragung, in 10 Fällen Auseinandersetzungen, in 9 Fällen Tod und Feuerschaden und in 23 Fällen Konkurs angegeben. Im Jahre 1929 (bis zum 11. Mai) wurden in Groß-Berlin 292, in den Außenbezirken 19 Ausverkäufe angemeldet.

Die Bestimmungen über Saison- und Inventurausverkäufe sind nicht in den Vorschlag aufgenommen worden, da in dieser Richtung sachlich eine anderweitige Regelung in Aussicht genommen worden ist.

Die polnische Zink- und Bleihütten-Industrie

(Von unserem Vertreter)

D. Kattowitz, 18. Juli.

Die polnische Zink- und Bleihütten-Industrie steht im Zeichen einer langsamen Erholung gegenüber den früheren Depressionsjahren. Die statistischen Angaben, die etwas verspätet für den April dieses Jahres in der Zeitschrift „Przemysł i Handel“ veröffentlicht werden, zeigen gegenüber dem Vormonat eine geringe Steigerung der Rohzinkgewinnung sowie der Zinkblechfabrikation. Dagegen ist die Bleiproduktion gegenüber dem Monat März, in dem eine wesentliche Erhöhung gegenüber den Vormonaten zu verzeichnen war, im April wieder um 20 Prozent gesunken. Ueber die ziffernmäßige Entwicklung die für die Jahre 1928/1929 ein fast gleichbleibendes Bild zeigt, gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Monatsübersicht	Rohzink in Tonnen	Zinkblech in Tonnen	Bleibled in Tonnen
Im Jahr 1928	15 447	1 447	3 031
Januar 1929	15 701	1 508	1 550
Februar 1929	11 757	1 169	1 849
März 1929	18 043	1 215	3 986
April 1929	18 165	1 350	3 190
Januar-April 1929	61 606	5 646	10 546
Januar-April 1928	61 928	5 665	10 539

Wenn die Zinkblechproduktion gegenüber dem Vormonat um etwa 20 Prozent gestiegen ist, so ist das auf die erneut Inbetriebsetzung des Blechwalzwerks in der Hütte „Jadwiga“ (Krakauer Industriegebiet) zurückzuführen. Das zwei Monate hindurch stillgelegte worden war. Ein Vergleich mit dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1928 ergibt dagegen eine Produktionsverminderung von 8 Prozent, während die Produktionsveränderung gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 1928 noch 6,9 Prozent betrug. In dem ersten vier

Monaten dieses Jahres wies die Zinkblechproduktion Polens gegenüber dem gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung um 6,7 Prozent auf. Insgesamt waren vier Hütten mit Zinkwalzwerken beschäftigt, und zwar 3 in Oberschlesien und die erwähnte Walzwerk in der Hütte „Jadwiga“. Die Zinkblechproduktion der polnisch-ober-schlesischen Hütten allein ist gegenüber der Vorjahreszeit noch mit 70 Prozent in Rückstand.

Die Produktionsleistung für Bleibled erweist sich im April um 2,1 Prozent höher als im März, dagegen um 2,4 Prozent niedriger als im Monatsdurchschnitt des Vorjahres und um nahezu 18 Prozent niedriger als im Monatsdurchschnitt des Jahres 1928. Die Produktionsleistung der ersten vier Monate in den Jahren 1928 und 1929 halten sich annähernd auf gleicher Höhe.

Eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Monat März hat im April die Elektrolytzinkproduktion erlitten, die in der obigen Tabelle nicht enthalten ist, erfahren sie stieg um 90,9 Prozent auf 1 221 Tonnen, was insbesondere auf die gesteigerte Produktion der Giesche Sp. Aka., wo Ende des vorigen Jahres die neue Elektrolytanlage fertiggestellt wurde, zurückzuführen ist. In den beiden letzten Monaten des Jahres 1929, in denen die Elektrolytzinkproduktion aufgenommen wurde, betrug sie erst 504 Tonnen.

Insgesamt waren 18 Zinkwerke und 8 Bleihütten im Betrieb. Von der gesamten Produktion an Rohzink entfallen auf Oberschlesien-Giesche Sp. Aka., Hohenlohe und Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkblechbetriebe, Lipina, 96 Prozent, auf das Dombrowaer Industriegebiet, 10,3 Prozent und auf Kongregaten 3,5 Prozent. Die Schwefelblechproduktion erfuhr im April gegenüber dem März eine Rückgang von 10 Prozent.

Einen eingehenden Rückgang zeigt die Bleiproduktion, die gegenüber dem März im April um nicht weniger als 20 Prozent zurückging, aber den Monatsdurchschnitt des Jahres 1928 immer noch um 6,3 Prozent überschritt. Dagegen ist gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 1928 ein Rückgang von 10,3 Prozent zu verzeichnen. Gegenüber dem ersten vier Monaten des Jahres 1928 ergibt ein Vergleich der Ziffern von 1929 eine Steigerung der Rohblechproduktion um 26 Prozent.

Ueber die Entwicklung des Zink- und Bleiexportes geben folgende Ziffern Aufschluß:

Monatsübersicht	Zink u. Blei in Tonnen	Wert in 1000 Mark
Im Jahr 1928	13 102	14 280
Januar 1929	11 294	12 229
Februar 1929	10 791	11 935
März 1929	13 464	14 706
April 1929	17 347	19 029
Januar-April 1929	53 506	59 945
Januar-April 1928	49 118	55 544

Gegenüber dem Vormonat ist somit im April eine mengenmäßige Steigerung von rund 29 Prozent und eine wertmäßige Steigerung um 35 Prozent festzustellen. Im Vergleich zu den ersten vier Monaten des Vorjahres ergibt sich eine mengenmäßige Steigerung um 9,1 Prozent und eine wertmäßige Steigerung um 7,7 Prozent.

Uneinheitliche Entwicklung am Arbeitsmarkt

Die Stockung, die bereits vor zwei Wochen die sommerliche Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes unterbrach, hielt nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Berichtswoche (8. bis 13. Juli) an. Dabei war aber die Fluktuation überaus lebhaft. Auch in den einzelnen Bezirken war die Entwicklung nicht einheitlich, teilweise setzte sich noch ein schwacher Aufschwung durch, Westfalen, Ostpreußen, teilweise überwogen die Abschwächungen, Brandenburg, Hessen, Sachsen.

I. G. Farben-Montecatini. Der große italienische Chemiekonzern Montecatini in Mailand hat, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Aktienmajorität der Società Italiana Litopone, Mailand, die eine der größten Litoponefabriken zu Brescia besitzt, erworben. Diese große Litoponegesellschaft wurde im Jahre 1923 mit einem Kapital von 5 Millionen Lire gegründet, das später auf 300 000 Lire herabgesetzt wurde, um hierauf wieder auf 3 Millionen Lire erhöht zu werden. An der Società Italiana Litopone ist die I. G. Farbenindustrie A. G. beträchtlich interessiert und durch zwei Delegierte im Aufsichtsrat vertreten. Da die I. G. Farbenindustrie ihre Beteiligung an der italienischen Litoponegesellschaft behält, ergibt sich eine interessante Verbindung zwischen dem italienischen und dem deutschen Chemiekonzern auf dem Litoponegebiete. Litopone wird in der Lack- und Farbenindustrie verwendet.

Berliner Produkten-Börse

Anfängliche Preisnotierungen. Berlin 18. 7. 1929

Preise in Goldm.		Für Getreide u. Oelarten p. 100 kg, sonst p. 100 kg ab Station	
Weizen, märk.	252-257	Erbsen, Vikt.	28,00-34,00
Roggen, märk.	197-200	Erbsen, kleine	21,00-23,00
Gerste	—	Futterweizen	26,00-29,50
Bräunlinge	—	Feinweizen	21,00-23,00
Futtergerste	182-190	Ackerbohnen	27,00-30,00
Wintergerste	—	Wicken	20,00-21,00
Hafer, märk.	184-194	Lupinen, blass	28,00-30,60
Weizenmehl fr. Berl.	31,00-36,80	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl fr. Berl.	27,60-30,78	Soradella	—
Weizenkleie fr. Berl.	12,75-13,00	Hopfen	19,30-19,30
Roggenkleie fr. Berl.	12,60-12,60	Leinöl	23,00-23,50
Raps	—	Trinkschmalz	11,00-11,20
Leinöl	—	Soya-Schrot	20,00-20,00
		Kartoffelöl	—

Tendenzen: Weizen, Roggen flau — Gerste stetig — Hafer flau — Weizenmehl ruhig — Roggenmehl mitt. — Weizenkleie, Roggenkleie flau.

Handelsrechtliche Lieferungs geschäfte:
Weizen: Juli 271 — Sept. 270 — 269 — 272 — Oktober 268 — 265,8.
Roggen: Juli 217 — 216 — September 222 — 220 — Oktober 223 — 220,8.
Hafer: Juli 198 — September 207 u. Brief — Oktober —.

Berlin, 18. Juli. (Eigener Bericht.) Die weitere scharfe Haussse Amerikas hat hier nur noch des vormittags einigen Einfluß auf die Preisbewegung im Zeitgeschäft geübt. Da Liverpool schwächere Tendenz meldete, so war die Festigkeit hier bald verfliegen, und des mittags gingen hier die Preise nicht unerheblich unter gestrigen Stand. Besonders per Juli zeigten sich merkliche Rückschläge, da hier nicht nur neuer Weizen auf Abladung willig angeboten war, sondern auch alte Ware, namentlich aus Schlesien, reichlich vorlag und nicht leicht zu verkaufen war. Die scharfe Haussse in den Cifforderungen übte hier keinen Einfluß. Roggen lag auch schon des vormittags matt, da das Offertenmaterial des Inlandes in alter Ware sich von Tag zu Tag verstärkte und ungenügender Kaufneigung begegnete. Von den heutigen Andienungen von 30 Scheinen waren 18 unkontraktlich und von den übrigen 5 ohne Minderwert. Infolge der glänzenden Witterung ist die Roggenerte bereits stark im Zuge, und vermehrte Abschüsse haben auch per August, einzelne selbst per Juli, stattgefunden. Im Zeitgeschäft war daher besonders der laufende Monat stark nachgebend, und der Report erweist sich merklich. Gerade ruhig. Hafer infolge der Zurückhaltung der Käufer leicht abgeschwächt. Mehl still, da der Bedarf sich meist eingedeckt hat.

Getreide und Vieh in Chicago 17. 7. 18. 7.

Getreide	17. 7.	18. 7.
Weizen für Juli	144 7/8	141,50
für September	148 1/2-149,25	146,00-145,75
für Dezember	154 1/2-154 7/8	151,75-151,25
Mais für Juli	102,75	101,—
für September	105,50	103 1/2
für Dezember	99,22	97,50
Hafer für Juli	49,50	48 1/2
für September	50,75	49,—
für Dezember	54,25	52,75
Roggen für Juli	112,—	110,75
für September	115,25	113,75
für Dezember	121,25	120-120,25
Schmalz für Juli	12,32,50	12,40
für September	12,52,50	12,65
für Oktober	12,75	12,77,50
für Dezember	12,95	12,85
Rippen für Juli	13,25	13,25
für September	13,65	13,65
für Dezember	—	—
Speck	13,50	13,50
Leichte Schweine niedrigster Preis	11,50	11,60
do. höchster Preis	12,25	12,25
Schwere Schweine niedrigster Preis	11,—	11,—
do. höchster Preis	11,65	11,65

Von Pfandbriefen wurden noch folgende Serien notiert:
4 Proz. Landw. Kreditbriefe Serie 33 7,3 G., Ser. 34 6,25 G., Ser. 35 4,1 G., Serie 36 4,7 G., Serie 37 3,1 bz. G., Serie 38 2,85 G., Serie 39 1,6 G., Serie 40 1,6 G., Serie 41 0,6 G., Serie 42 0,5 G., Serie 43 0,1 G., Serie 20 10,8 G., 3,5 Proz. dgl. Serie 8, 14 12 G.

Junge Aktien: Mimosa 249, Sachsenwerk 104, Ver. Strohsstoff 193-192, Brockwitz 101, Meißner Olen 108.

Nichtamtliche Werte: Bautzner Stanz- und Emailierwerk 10, Frenzel & Lein 47, Goldberg 39,—, Oörlitzer Waaren Stamm 40, Görlitzer Waaren Vorzug 74,—, Hühlich, C. T. —, Hutschenreuther, Lorenz 104, Janke & Co. 178, Mönker & Co. 25, Phänomen 53,50, Societätsbrauerei Zittau 20,—, Windschild & Langelt 38, Weißthaler 75, Wold, Schmidt 40,—, Grumbach 10, Nowack 40

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

Devisen	18. 7.	17. 7.
Buenos Aires	1,768	1,762
Canada	4,171	4,170
Japan	1,024	1,020
London	2,02	2,024
New York	20,337	20,338
Bis de Janeiro	4,191	4,192
Amsterdam	0,496	0,496
Antwerpen	168,21	168,31
Athen	5,428	5,428
Braunschweig	80,26	80,24
Oslo	111,91	111,91
Danzig	81,29	81,29
Hankow	10,53	10,53
Indien	21,93	21,93
Jugoslawien	7,362	7,362
Kopenhagen	111,69	111,70
Lissabon	18,78	18,78
Paris	16,418	16,418
Prag	12,405	12,407
Schweden	80,61	80,77
Sofia	3,032	3,032
Spanien	61,07	61,19
Stockholm	112,38	112,38
Basel	73,05	73,07
Wien	80,02	80,02
Pfand Dollar, Poon, Yen, Mirele je 1 Einheit, die übrigen Werte je 100 Einheiten.		

Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert
Aktienkurse in Reichsmarkkorz.

Deutsche Staatspapiere	18. 7.	17. 7.
4 D. Weh. R. v. 32	92	92
4 Anl. D. R. v. 27	86,5	86,5
7 S. Staats-Anl. 27	76,5	76,5
7 S. RM.-Sch. 1	—	—
8 do. 2	97	97
8 Landeskultur	96	96
Anl.-Schuld m. Ausd.	11,5	10,85
do. ohne Ausd.	9,9	9,95
D. Schutzp.-Anl.	6	6

Schuldverschreibungen

Schuldverschreibungen	18. 7.	17. 7.
1 Goldhyndr.	76	76
2 do.	96,5	96,5
3 do.	96,5	96,5
4 do.	89	89
5 do.	89	89
6 do.	79	79
8 Goldkreditb.	96	96
9 do.	97	97
10 do.	102,5	102,5
12 do.	85	85
14 do.	84	84,5
14 do.	96	96
16 do.	87	87
8 do.	81,76	81,75
4 do.	87,5	87,5
6 do.	97	97
4 do.	92	92
3 do.	77	77

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Eisenbahn- und Transport-Aktien	18. 7.	17. 7.
Dach.E.R.Gesellsch.	73	74
Speicherh. Hessa	66,5	66,5
Ver. Eisenh.-Ges.	24,90	20,25
3 S. Bodenkredit-Goldhyndr.	96,5	96,5
8 do.	96,5	96,5
10 do.	104,5	104,5
10 do.	104,5	104,5
7 do.	84,5	84,5
7 do.	82	82
7 do.	84,5	84,5
8 do.	96,5	96,5
8 do.	96,5	96,5

Bank-Aktien

Bank-Aktien	18. 7.	17. 7.
Allg. DL. Kred.-Anst.	129	129,5
Braunbank	117	117,5
Com.-u. Priv.-Bank	134,75	135,5
Darmstädter	218	219
Deutsche Bank	171,5	171,25
Diskonto	116	117
Dresdner Bank	160	160,5
Dresdn. Handelabk.	140	140
Leipz. Hypoth.-Bank	124	123,75
Reichsbank	318	314,25
Sächsische Bank	186	186
S. Bodenkredit	153	153,5

Papier-Papierstofffabrik- und Photogr.-Artikel-Aktien

Papier-Papierstofffabrik- und Photogr.-Artikel-Aktien	18. 7.	17. 7.
Dresdner Chromo	93,5	93
Heldensner Papier	60	57
Mimosa	248,75	253,5
Peniger Patent	85	86
Thode Papier	80	83
Bautzner Papier	76,25	79
V. Fabrik phot. Pap.	279	277,5
do. Gen.-Schweine	370	375
Strabatsch-Fabrik	124	127,75
Wellenborn. Papier	85	86
Zeit-Idios	101	101
Zeitstoff-Verein	109	109

Maschinenfabrik- und Metall-industrie-Aktien

Maschinenfabrik- und Metall-industrie-Aktien	18. 7.	17. 7.
Luschwitzer Kart.	14	54,5
Schnellpressen	118	118
Strickmaschinen	49	48
Elbwerke	45	45
Escher	218	218,5
Faradit	41,5	41,5
Gabler-Werke	44,5	44,5
Großenhain Websl.	110,5	110,5
Carl Hamel	102	102
Hilberwerke	—	—
Max Hohl	110,25	109
Phönix	55,5	55,5
Rockstroh	106	106

Sächsische Bronze-Gießerei- und Eisen-Industrie-Aktien

Sächsische Bronze-Gießerei- und Eisen-Industrie-Aktien	18. 7.	17. 7.
Gießerei Döhlon	91	91
Hartmann	—	—
Schönberr	91	91,5
Schubert & Salzer	302,5	304,25
Sondermann & Stier	—	—
Gabr. Ungar	67,25	67,25
Union-Werke	34	34
Union Döhl	94,5	94,5
Verein. Eschebach	49,5	50
V. Metall Hall	47	47
Zittauer Maschinen	100	100

Elektr. Unternehmungen-Aktien

Elektr. Unternehmungen-Aktien

Der Herr Minister raubt eine Braut

(Von unserem Wiener Vertreter.)

Man hat dieser Tage, als die neuerliche Begeisterung Briands für Voneuropa die Presse aller Sprachen beschäftigte, manchmal schon gemeint, den Beginn einer neuen Zeit seitlich anklingen zu dürfen. Von Athen bis Stockholm, jubelten die Entschlafenen, wird sich in kurzem alles zu einem Staatenbund, vor allem aber zu einer einzigen europäischen Kultur verschmelzen. Es ist nichts gegen diese schönen Zukunftsträume einzuwenden, wären sich alle hoffnungsvollen Voneuropäer nur annähernd auch über die Kontraste klar, die hier zu verzeichnen sind. Wollte sich nur jeder, den die glückliche Gemeinsamkeit der Zukunft bezieht, auch über die unendliche Fülle und Verschiedenheit der Gegenwart klar werden, die zwischen den Sprachen und Völkern selbst eines bloß zehntausend Kilometer breiten Stückes Europas, wie etwa zwischen Wien und Belgrad, besteht. Weiß man, wie nahe hier nicht nur die verschiedensten Sprachen, sondern auch die Zeiten benachbart sind, wie nahe das Mittelalter noch neben uns wohnt? Wie viel, was wir in Deutschland für romantische Erinnerung an fernste Vergangenheit halten, spielt sich — gleichsam nebenan — noch heute im alltäglichen Leben ab. Wer würde beispielsweise meinen, daß heute in Europa noch ein Brautraub außer in einem Kinostück möglich ist? — Nun, die Tatsachen bezeugen uns gründlich. Dieser Tage hat sich niemand geringerer als der gewesene Abgeordnete und Minister a. D. Dr. Scheffja Bekmen, von zwei Abgeordneten Kollegen, Rahmud Bekmen und Sali Bekic begleitet, vor die Villa eines anderen Notabeln, des Vizepräsidenten der Stupskina, Dr. Halib-Bey Grafica, beggeben, nicht etwa, um dort, wie es zwischen zwei Ministern, Doktoren der Universität Belgrad und Ugram wohl zu erwarten wäre, einen Besuch nach neuerlicher Höflichkeit abzuhalten, sondern um den uralten Brauch des Brautraubes im Jahre 1929 wieder einmal ganz ernsthaft durchzuführen. In

der alten Sitte des Brautraubes vermengte sich in Woonen und der Herzoginwa überhäufige Sitte und blutiger Ernst. Der Bräutigam begab sich mit einigen wohlbewaffneten Freunden vor das Haus seiner Braut, die ihn jumeist schon erwartete. Dennoch wurde auch dann in gegenseitigem Einverständnis Ueberraschung markiert, blinde Schüsse gelitten durch die Luft und alles endete jumeist mit einer richtigen Hochzeit und fröhlichen Trinksprüchen. Aber bei mindestens einem Drittel der Fälle kam es doch vor, daß ein ernsthafter Widerstand, ein „Korb“, der in Westeuropa vom Bräutigam schlimmstenfalls damit beantwortet wird, daß er den widerspenstigen Schwiegervater einfach nicht mehr grüßt, daß dieser Konflikt also anstatt mit blinden Schüssen mit wirklichen scharfgeladenen Revolvern ausgetragen wurde.

Auch diesmal war der Brautvater Halib-Bey Grafica — o ihr Irrwege der Politik! — nicht ganz einverstanden mit der Wahl seiner Tochter. Wohl weil er die Stupskina und die Abgründe einer Ministerlaufbahn allzu gut kannte... Aber er glaubte dennoch während einer Reise nach Serajewo, die er mit seiner Frau angetreten hatte, seine Tochter daheim völlig gesichert. Bei aller Vorliebe für mohammedanische Tradition zog er hier die Geltung des westlichen bürgerlichen Eheglaubens vor. Aber trotz so moderner Unbefangenheit erging es ihm nicht anders als einem türkischen Stammeshauptling vor vierhundert Jahren. Der Räuber war längst nach geschlossener Ehe in Sicherheit und es blieb ihm nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und seiner Tochter, die begreiflicherweise lieber selbst eine junge Egzellenz ist als bloß die Tochter eines alten Egzellenzherrn, lauernd zu begünstiglichen und den pflichtlichen Auszug seines ungeborenen Schwiegersohnes in die Vergangenheit mit einer gleich traditionellen Ergebung in das Geschick zu beantworten. Denn wer schlichte ihn daran, daß diesem ersten Akt des Brautraubes nicht bei wirklichem Widerstand das tragische Finale der Blutrache folgte?

Erst vor wenigen Wochen ist man bei dem Prozeß gegen Vanica Karic, den Mörder von Stepan Karic, neu erinnert

worben, daß auf dem Balkan auch das modernste Stupskina-Gebäude noch keine innerlich entscheidende Veränderungen seit dem kriegerischen Zeltlager der Vergangenheit bedeutet. Auch Voneuropa müßte noch lange damit rechnen, daß man schon 300 Kilometer unterhalb Wiens keinesfalls auf den Rufes von Wort zu Faust, Messer und Revolver verzichten will, wenn diese Worte nicht gerade etwas Erstenliches oder Erwünschtes bedeuten. Selbst wenn es ein noch so schönes Manifest Aristide Briands wäre...

Dr. Schr.

Dresdner Lichtspiele

Wochenprogramm.

Capitol: „Das letzte Souper.“ — Ufa-Palast: „Die Dame hinterm Vorhang“ und „In den Händen der Polizei“. — U. T.: „Priscilla hat im Wald.“ — Prinzlich-Theater: „Companer.“ — Centrum: „Der lustige Witwer“ (2. Woche verlängert). — Kammer-Theater: „Die lustige Witwer“ (2. Woche verlängert). — Bis Mittwoch, den 24. Juli: „Die weißen Rosen von Ravensberg“; ab Donnerstag, den 25. Juli: „Pat und Potadon als Detektive“. — U. T.: „Pat und Potadon als Detektive“. — U. T.: „Pat und Potadon als Detektive“. — U. T.: „Pat und Potadon als Detektive“.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 19 Ochsen, 76 Bullen, 44 Kühe, 619 Kälber, 88 Schafe, 504 Schweine, zusammen 1260 Stück. Die Preise betragen nach amtlicher Feststellung für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark: I. Rinder: keine Notiz. II. Kälber: 1. —, 2. 74 bis 80, 3. 66 bis 73, 4. 58 bis 64. III. Schafe: keine Notiz. IV. Schweine: 1. 89, 2. 87 bis 88, 3. 85 bis 86, 4. 84 bis 85. Geschäftsgang: Rinder langsam, Schafe schlecht, Ueberhand 127 Rinder (13 Ochsen, 71 Bullen, 43 Kühe), 30 Schweine.

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Dr. G. Deegert. Dr. G. Deegert: Dr. G. Deegert, alle in Dresden, Poststraße 17. Druck und Verlag: Germania N.-G., Filiale Dresden.

S. B. D. A.

Neben vielen anderen Verbindungen bis auf weiteres täglich:

Dampfer: Dresden 9³⁰ Salonfahrt
nach Herrnskreischen und zurück.
Unterhaltungsmusik an Bord.
Gewöhnliche Fahrpreise plus 20 % Zuschlag pro Fahrt.

Dampfer: Leipzig 11⁰⁰ Konzertfahrt
nach Herrnskreischen und zurück.
Volle Schiffskapelle an Bord.
Gewöhnliche Fahrpreise plus 50 % Zuschlag pro Fahrt.
Wir geben aus:

Werktagskarten RM. 9.—
hierzu **Anschlußkarten**
für Ehefrauen 6.—
für Kinder bis zu 14 Jahren 3.—

Diese Karten gelten von Montag bis einschl. Sonntagabend auf allen planmäßigen Dampfern von Malsberg bis Leitmeritz bei beliebigen Fahrtenrechnungen. Bei Benützung des Salondampfers 20 % des Konzertdampfers 50 % Zuschlag.

Saison-Ausverkauf
fabelhaft billige Preise!

vom 15.-27.

Herrn-Anzüge, aus guten Stoffen jetzt 65.—, 59.—, 45.—, 39.—, 29.—, 19.—
Herrn-Sport-Anzüge mit 1 und 2 Hosens jetzt 68.—, 59.—, 48.—, 39.—, 29.—, 19.—
Herrn-Mäntel jetzt 39.—, 35.—, 29.—, 25.—, 19.—
Jünglings-Anzüge jetzt 49.—, 39.—, 35.—, 29.—, 25.—, 19.—
Herrn-Hosen jetzt 7.90, 6.90, 5.50, 4.90, 3.90, 1.90.
Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen,
Herrn-Lüster-Sakkos und Blusen,
Ioppen, Windjacken
ganz besonders billig
Auf alle nicht herabgesetzte Waren
10 % Rabatt

Dresden-A., Wettinerstraße 35/37
Hüneburg
Das gute Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Bekleidung

Gardinen
Saison-Ausverkauf

Hiesige Posten Tüll-, Madras-Gardinen, Stores auch in Handtücher, Uebergardinen usw.

x.T. bis 50% ermäßigt

Vogtländ.
Gardinen - Fabriklager
P. Jähmig
Dresden-N., Fritz-Reut-Str. 12
Str. 5, 6, 7, 12, 14. — Der Weg lohnt.

Dresdner Theater
Opernhaus
Bis mit 17. Aug. geschlossen

Schauspielhaus
Gastspiel von Mitgliedern der Berliner Hofoper
Sonnenabend
Ruher Kreutz
Die Liebe wacht (8)
B.B. Nr. 1: 5001—5200

Sonntag
Ruher Kreutz
Die Liebe wacht (8)
B.B. Nr. 1: 6201—6900

Albert-Theater
Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr
Die große Kreuz-Neue
Ohne Kleid — tut mir leid

Die Komödie
Sonnenabend
Charleys Tante (1/2)
B.B. Nr. 1: 4201—4350

Sonntag
Charleys Tante (1/2)
B.B. Nr. 1: 4351—4500

Residenz-Theater
Gastspiel Johanna Schudert und Otto Karel
Sonnenabend
Friederike (8)
B.B. Nr. 1: 1401—1500

Sonntag
4 und 6 Uhr
Nachmittags ermäßigte Preise
Friederike

Central-Theater
Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr
Gastspiel
3 Original Fratellini vom Cirque d'Or, Paris, die größten Clowns. — Dazu 9 Weltattraktionen 9 höchster Klasse

Königs-Hof-Theater
Täglich abends 8 Uhr
Sensationelles Programm

Magenleidend?

Bei Magen- und Halsleiden jeder Art und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösen Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemüthsleiden, Grippefolgen wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterweine

infolge der glücklichen Zusammenstellung auf die Magensäfte, Flaschen zu RM 3.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinvertrieb: **Otto Stumpf A.G., Chemnitz** wenn nicht, Versand geg. Nachn. durch **HUBERT ULLRICH (Inh. Dr. Engel) Leipzig, Weststraße 82.**

Nervös?

Schlaflosigkeit, die Folge aufreißender Arbeit und sorgloser Verhältnisse, das sichere Zeichen starker Nervosität, baldigen Nerven- und Körperverfalls beseitigt

Baldravin.

Es verschafft, völlig unschädlich, die stärksten- und kein Betäubungsmittel gesunden, tiefen Schlaf.

35 Jahre bewährt.
In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM. 7.50.
Hersteller und Alleinvertrieb: **Otto Stumpf A.G., Chemnitz.**

WIR DRUCKEN

alles, was Sie brauchen!

Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Traueranzeigen, Geburtsanzeigen, Dankanzeigen in Brief- und Kartenform, Besuchskarten, Parkkarten, Zahlkarten, Postkarten, Nachnahmekarten, Geschäftskarten, Mitgliedskarten, Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Lohnzettel, Lohnlöhnen, Woffenaufgaben, Prospekte, Zeitungsbeilagen in Flachdruck und Zweifarbendruck, Plakate, Handzettel, Eildruckfächer. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird mit größter Sorgfalt ausgeführt. Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschlag auf telefonischen Anruf Vertreterbesuch.

Germania
Aktien-Gesellschaft
Dresden-A., Pollerstraße 17
Fernsprecher 21012.

1050 thek